

betriebs · informations · bote

der Bewohner

Jubilarenfeier

FROHE WEILIN ...aus dem Inhalt "Aufeinander zugeh n" Der Schernberger Advent **Ein Wohnbereich** stellt sich vor des Bereich Anna-Bertha Lebenswelt Freizeit im St. Vinzenz-Heim



Inhalt

Editorial und Impressum	2
"Aufeinander zugeh´n"	3
Pater Herbert stellt sich vor	4
Besuch Sr. Evelyne Franc	5
Recht auf Selbstbestimmung	6
Lebenswelt Tageszentrum	6
Einsatz, der sich lohnt	7
Projekt Motogeragogik	8
Gedächtnistraining	8
Der Bereich Anna-Bertha	10
Unser Familienfest	15
Benefizkonzert	16
Special Olympics 2013	16
Lebenswelt Freizeit	17
Motorbootfahrt	18
Ausflug Stüberl-Team	18
Ausflüge und Urlaube	
der Bewohner 19 -	22
Rückblick Urlaubszeit 23 -	27
Jubilarenfeier	27
Grillfeier	29
Bergmesse Schernbergalm	29
Nachruf Pfarrer Schwertmann	29
Buchtipp und Gedanken 32 -	33
Einstimmung mit Genuss	33
Weihnachtsgedanken	34
Personal in Bewegung	35



Liebe Leser!

In dieser sehr interessanten BIB-Ausgabe finden sie viele Beiträge mit großartigen Inhalten und Botschaften. Eine Aussage hat mich dabei aber besonders zum Nachdenken angeregt: "Es müssen nicht immer die großen "Events" sein, welche die Tage versüßen. Wir leisten durchaus…".

Warum haben mich diese Zeilen so angesprochen? Etwa, weil gerade in Zeiten des Wandels und der Veränderung die strategischen Entwicklungen und Planungen meinen beruflichen Alltag bestimmen während Alltägliches nicht entsprechend wahrgenommen wird? Vielleicht, weil es eben im Haus große Veranstaltungen wie den Schernberger Advent gibt, die in der Öffentlichkeit und den Medien Beachtung finden, und andere Ereignisse nicht?

"Wir leisten durchaus" ... ist damit nicht auch ein Wunsch nach Aner-

kennung und Wertschätzung verbunden?

Gerade in schwierigen Zeiten ist der Blick auf das Wesentliche wichtig und notwendig. Und das sind die vielen "kleinen" und "großen" Leistungen, die täglich von Leitungen, Mitarbeitern, Schwestern, freiwilligen Helfern, Angehörigen, Sachwaltern und Besuchsdiensten geleistet werden. Ich bin dankbar für dieses positive Tun und Wirken im Haus.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen für die wertvolle Arbeit und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr wünscht Ihnen und Ihrer Familie

> Jürgen Rettensteiner MAS Geschäftsführer

Impressum

Inhaber, Verleger, Herausgeber St. Vinzenz-Heim Betriebsgesellschaft m.b.H.,

Schernberg 1, 5620 Schwarzach

Druck: Stepan Druck, 5500 Bischofshofen

Für die Zeitung verantwortlich: Renate Resch

Grundlegende Richtung: Der BIB informiert über Ereignisse und Entwicklungen im

St. Vinzenz-Heim. Als Kommunikationsmedium gibt es die Möglichkeit für Anfragen, Mitteilungen und Stellungnahmen. Die Hauszeitung wird an aktive und pensionierte Mitarbeiter, sowie an

Partner und Freunde des Hauses kostenlos versendet.

Mitteilung: Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise

verwendet. Dies schließt jedoch selbstverständlich die weibliche

mit ein.

"Aufeinander zugeh 'n"

Der Schernberger Advent

Renate Resch

Diesem Aufruf folgten am 23. November 2013 zahlreiche Gäste mit Freude. Die Besucher ließen sich gerne von den beiden Konzertvorstellungen, dem breiten Angebot des Adventmarktes und dessen musikalische Umrahmung sowie von den hauseigenen Schmankerl auf die bevorstehende schönste Zeit des Jahres einstimmen.

Beim Adventmarkt am Areal vor dem Schloss herrschte Fröhlichkeit und buntes Treiben.



Im Bild: die Besucher beim Bestaunen der vielen Kostbarkeiten

Es wurden zahlreiche handgefertigte Produkte angeboten, welche von den Bewohnern, Mitarbeitern und den Schwestern hergestellt worden waren. Das Angebot reichte von Adventkränzen und Gestecken. Kräutertees und Weih-

nachtskeksen, Ton- und Holzwaren bis hin zu christlichen Produkten und allerlei Geschenksideen. Für eine feierliche und besinnliche Stimmung sorgten verschiedene Bläsergruppen aus der Region.

Bei den angebotenen Leckereien, wie Bosna, Gulaschsuppe, Würstel und Mehlspeisen sowie alkoholfreiem Punsch, Kaffee und Glühwein konnten sich die Besucher kulinarisch verwöhnen lassen. Durch die beiden Konzerte führte Jürgen Rettensteiner, der Geschäftsführer des St. Vinzenz-Heimes. Caroline Koller, die bebeliebte ORFkannte und Moderatorin las berührende und tiefgründige Texte, umrahmt von den stimmungsvollen Liedern des Vinzenzchors in einer einzigartigen Atmosphäre.



Im Bild: Caroline Koller

Das Mundharmonika Quartett Austria erweiterte die Darbietungen mit einem wahren Feuerwerk an Energie und musikalischem Können. So entstand eine Vorstellung mit viel Freude, Herzlichkeit und ehrlichem Gefühl, welches bei den Besuchern noch lange nachklingen konnte.



Im Bild: das Mundharmonika Quartett
Austria aus Gmunden



Im Bild: der Vinzenzchor mit Siegfried Panzl als Dirigent

Das für Kinder gestaltete, kostenlose Angebot des Schernberger Kinderadvents wurde sehr gerne in Anspruch genommen und so konnten sie in den Räumen des Tageszentrums Kekse backen, kreativ malen, basteln und spielen.



Im Bild: festliche Leckereien werden von den Kleinen gezaubert



Der Schernberger Advent 2013 war ein Erfolg der Herzen, zu dem viele Personen mit ganz speziellem Engagement beigetragen haben. Nur mit der Freude und der Überzeugung am gemeinsamen Tun kann eine solche Veranstaltung möglich gemacht werden.

Unser neuer Seelsorger stellt sich vor...

Pater Herbert Loipold

Grüß Gott

Mit 1. Oktober 2013 wurde ich auf Bitte des Erzbischöflichen Ordinariats Salzburg zum neuen Seelsorger des St. Vinzenz-Heims in Schwarzach bestellt.



Mein Name ist Pater Herbert Loipold, Ordensmitglied der Gesellschaft des Göttlichen Wortes (Steyler Missionare). Der Orden wurde von Arnold Janssen 1875 im Ort Steyl in den Niederlanden gegründet. Heute arbeiten in der Gemeinschaft rund 6.000 Priester und Brüder auf allen Kontinenten der Welt.

Ich freue mich, wenn Sie mich einfach mit Pater Herbert ansprechen. Ich wurde 1943 geboren, habe 1963 im Missionshaus St. Rupert in Bischofshofen maturiert, wurde 1971 Im Missionshaus St. Gabriel bei Mödling zum Priester geweiht und hatte im selben Jahr in der Wallfahrtskirche "Maria vom Guten Rat" in Böckstein meine Heimatprimiz. Danach folgten einige Jahre fachbezogene Studien in München und Wien.

Von 1975 bis 1990 war ich in St. Rupert als Präfekt, Lehrer und Hausökonom für die wirtschaftlichen Belange tätig. An Wochenenden war ich meistens als Seelsorger in den Pfarren der Erzdiözese unterwegs. Von 1990 bis 1995 wurde ich von meinen Ordensoberen in Deutschland und Österreich zum Außendienstleiter für unser Zeitschriftenapostolat (Stadt Gottes, Weite Welt, Michaelskalender) ernannt. Danach wurde ich gebeten, die Aufgabe des Provinzökonomen in der Österreichischen Provinz zu übernehmen. also die wirtschaftliche Verantwortung für sämtliche Niederlassungen und Betriebe. Ich verband diese Tätigkeit mit seelsorglichen Aufgaben in einer Pfarre. Ebenso

war mir weiterhin unser Zeitschriftenapostolat ein großes Anliegen. So hielt ich in vielen Pfarren der Erzdiözese Wien "missionarische Sonntage", um auf die Wichtigkeit christlicher Medien sowie die Aufgabe in der Mission hinzuweisen. Im Jahr 2007 wurde ich von der Hauskommunität in St. Rupert zum Rektor (Hausoberen) gewählt. Dieses Amt ist für sechs Jahre vorgesehen.

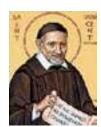
Seit meiner Priesterweihe hatte ich für unsere Ordensgemeinschaft der Steyler Missionare viele Jahre Verwaltungsaufgaben zu erfüllen, denen ich gerne nachgekommen bin. Nun habe ich das siebzigste Lebensiahr vollendet und möchte ein bisschen "leiser" treten, demnach auch "loslassen können". mehr auf die Gesundheit achten und damit meinen Körper und meiner Seele Gutes tun. Obwohl verschiedene Niederlassungen unserer Ordensgemeinschaft innerhalb und außerhalb Österreichs sich um meine Mitarbeit bemühten, wollte ich aufgrund meines Alters nicht mehr weit weg, wofür Verständnis aufgebracht wurde.

Kurz nach dem Tod des Hw. Mitbruders Herrn Theodor Schwertmann ersuchten mich Herr Dechant Dürlinger, Herr Generalvikar Hofer sowie Herr Erzbischof Kothgasser und nicht zuletzt die Ehrw. Schwestern, seine Nachfolge im St. Vinzenz-Heim zu übernehmen. Nach kurzer Bedenkzeit und nach Rücksprache mit meinem Provinzial in St. Gabriel habe ich beim Requiem am 25. Juli d. J. in Schernberg meine Seelsorge als Hausgeistlicher zugesagt.

Wenn möglich stehe ich auch für Seelsorgeaushilfen in den umliegenden Pfarren zur Verfügung. So hoffe ich, dass ich mit Gottes Hilfe aber auch der Hilfe und dem Wohlwollen der Heimbewohner, aller Angestellten des Hauses und der Ehrw. Schwestern da sein kann, um etwas "Gutes" zu tun.

Der Berrgott
sorgt immer für
unser Anliegen,
wenn wir uns um
die seinen
Bemühen

(Bl. Vinzenz von Paul)



So möge uns alle Gottes Segen auf unseren Glaubens- und Lebenswegen begleiten.

Jar Pater Herbert

Besuch der Generaloberin

Renate Resch

Am 6. Juli 2013, dem Gedenktag von Marguerite Naseau, (die erste Barmherzige Schwester in der Entstehungsgeschichte des Ordens) die sich bereits um 1620 in den Dienst des Hl. Vinzenz von Paul gestellt hatte, besuchte die Generaloberin Sr. Evelyne Franc aus Frankreich das St. Vinzenz-Heim.

Sr. Evelyne Franc wurde mit Ihren Begleiterinnen Sr. Christa Bauer (Generalrätin) und Sr. Magdalena Pomwenger (Visitatorin) um 9.30 Uhr vor dem Schloss, umrahmt von den Stimmen des Vinzenzchors, feierlich und herzlich empfangen.

Sr. Renate begrüßte die Gäste und erzählte dazu einiges von der Geschichte des Heimes, den bewegenden Jahren der Kriegszeiten und den Entwicklungen seit 1975. In der Kapelle sang man daraufhin zusammen ein festliches Lied.

Die Schwestern aus Frankreich wurden von Ines Fankhauser, der Assistentin der Geschäftsführung und von Marion Stadler, der Leiterin der Fachdienste, durch das Haus geführt und ihnen dabei die Wohnbereiche Elisabeth und das Tageszentrum genauer vorgestellt. Dort kam es auch zu persönlichen Gesprächen mit den Bewohnern und Mitarbeitern. Zum Abschluss der Besichtigung traf man sich gemeinsam im Schlossstüberl zu Begegnung und Gedankenaustausch.



Im Bild von links: Sr. Magdalena, Sr. Johanela, Sr. Christa, Sr. Evelyne, Sr. Genoveva, Sr. Veronika, Sr. Amalia, Sr. Martha, Sr. Cornelia, Sr. M. Anna, Sr. Renate, Sr. Siegharda, Sr. M. Stephana, Ines Fankhauser



Anschließend fand noch ein Besuch in der Schwesterngemeinschaft des St. Vinzenz-Heimes statt.

Das Recht auf Selbstbestimmung

Dr. Josef Neumaier

Ein Leitgedanke bzw. Leitbegriff der Behindertenpolitik ist aktuell das Recht auf Selbstbestimmung. Artikel 12 der UN - Behindertenrechtskonvention legt klar fest, dass alle Menschen vor dem Recht als Rechtssubjekte anerkannt sind. Es ist daher dringlich, die Begriffe "Selbstbestimmung", "Selbstständigkeit" und "Assistenz" zu definieren.

Selbstbestimmung ist ein Recht, das prinzipiell für jeden Menschen - unabhängig von seiner individuellen Ausgangssituation - besteht. Weitestgehend umfasst der Begriff Selbstbestimmung, dass Menschen ihr Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten und Entscheidungen treffen können, die ihren Wünschen, Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechen. Es wird darunter die Fähigkeit verstanden, die ureigenen Bedürfnisse und Interessen erkennbar auszudrücken und mitzuteilen (nicht nur mittels sprachlicher WillensäuBerungen...). Natürlich ist das Recht auf Selbstbestimmung nicht grenzenlos, weil auch andere Mitglieder der Gesellschaft dieses Recht besitzen, Ressourcen begrenzt sind und auch andere Rechtsansprüche gelten. Gesellschaftlich und im konkreten Zusammenleben ist das Selbstbestimmungsrecht mit anderen Rechtsansprüchen oft auszuhandeln, wobei der Gesetzgeber dieses Recht als besonders schützenswert hervorhebt.

Selbstständigkeit zielt hingegen auf das eigenständige Handeln und ist nicht mit Selbstbestimmung gleichzusetzen. Dabei sind die Bewohner des Hauses häufig auf Unterstützung angewiesen.

Der Begriff **Assistenz** bedeutet "Unterstützung", "Beistand" bzw. "Mithilfe mit unterschiedlicher Intensität", um eigene Lebensziele zu erreichen.

Menschen dazu befähigen, für sich selbst zu gestalten, anstatt stellvertretend für sie zu entscheiden, setzt intensive "Biografiearbeit" voraus, um Möglichkeiten zu finden, das Selbstbestimmungsrecht erfolgreich in den Alltag zu integrieren. Strukturelle Gegebenheiten hängen meiner Meinung nach nicht ursächlich von der Größe bzw. vom Standort eines Umfeldes,

sondern vorrangig von der Qualität überschaubarer Beziehungen ab, jedoch erschweren oder erleichtern sie die Entwicklung notwendiger Kompetenzen. Zu definieren, was zu einem positiven und erfüllten Leben gehört, ist ohne Kenntnis der ureigenen Bedürfnisse unmöglich. Ziel einer Assistenz ist somit vorrangig eine Förderung und Stützung der "Ich - Funktionen". Kernaufgabe der Assistenz ist das Wahrnehmen und Berücksichtigen von konkreten Willensäußerungen. Dies erfordert eine empathische Erarbeitung der persönlichen Biografie und Assistenzleistungen, die auch Wahlmöglichkeiten vorsehen.

Lebenswelt Tageszentrum

Gertraud Heigl MBA

Im Tageszentrum erschließen sich für die Bewohner im Sinne eines zweiten Milieus neue Erfahrungs- und Erlebnisräume, Herausforderungen für die persönliche Entwicklung und soziale Kontakte, die über den begrenzten Bereich des Wohnens hinausgehen.

Eine regelmäßige Betätigung in einem sinnvoll erlebten Arbeitsbzw. Beschäftigungsbereich, welcher klar vom Wohnbereich getrennt ist, bietet die Grundlage für individuelles Selbstwerterleben, Selbstbewusstsein, soziale Anerkennung, Beziehungen, Empowerment und vieles mehr. Der Begriff Arbeit bzw. Beschäftigung wird hierbei in der Betrachtung weitgefasst, das heißt, dass im Arbeitsprozess das gemeinsame Tun im Vordergrund steht und weniger die Leistungsfähigkeit bzw. das Endprodukt. Es geht überwiegend darum, sich handelnd in der Welt zu bewegen, etwas Sinnvolles zu gestalten und sich am gemeinsamen Schaffen und Tun zu beteiligen.



Im Bild: Josef Krab

Diese Faktoren entsprechen im Wesentlichen dem menschlichen Grundbedürfnis nach produktiver und sinnhafter Zeitverwendung. Zusätzlich kann hierbei ein ganz gezielt pädagogischtherapeutischer Ansatz gesehen werden, der zeitlich klar strukturiert ist. Diese wiederkehrende zeitliche Struktur kompensiert zugleich die

behinderungsbedingten Grenzen eigener Lebensgestaltungsmöglichkeiten.

Ein weiterer wesentlicher Bereich neben der Arbeit und Beschäftigung, ist die gezielte pädagogischtherapeutische Begleitung und Förderung, im Sinne der Anwendung von Konzepten und Methoden. Diese fördern Menschen in ihrer Entwicklung, helfen ihnen Entwicklungsblockaden zu überwinden sowie unterstützen sie, ihre individuelle Persönlichkeit mit ihren Talenten und Begabungen zu entfalten. Im Tageszentrum des St. Vinzenz-Heimes werden den Bewohnern Arbeitsfelder, Lern- und Entwicklungsangebote sowie Beschäftigungsmöglichkeiten ten, die sich an ihren individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten Talenten orientieren. Dabei werden von qualifizierten Mitarbeitern individuelle Betreuungskonzepte erstellt, welche in regelmäßigen Abständen evaluiert und reflektiert werden.

Einsatz, der sich lohnt!

Ein Bericht aus der Sicht eines Mitarbeiters

Monika Hirscher

Für uns Mitarbeiter ist es eine Selbstverständlichkeit, den Be-

wohnern den Alltag schön zu gestalten, es verlangt jedoch täglich aufs Neue ein hohes Maß an Kreativität, Einfühlungsvermögen und Kompetenz, um dieser Herausforderung gerecht zu werden.

Mit diesen paar Zeilen möchte ich vergegenwärtigen, wie wichtig diese Aufgabe ist. Es müssen nicht immer die großen "Events" sein, welche die Tage versüßen. Wir leisten durchaus mit Aktionen wie Waffelbacken an einem verregneten Samstagnachmittag, einer Gartenparty mit Kuchen und Kaffee bei Sonnenschein oder ein paar Liedern, die gemeinsam gesungen werden, einen bedeutsamen Beitrag!



Im Bild: Manuela Höllwart mit Siegmund Madreiter beim Waffelbacken

Dass dies immer mit einem Mehraufwand verbunden ist, eine gehörige Portion Engagement und innere Bereitschaft dazu gehören, versteht sich von selbst. Diese bewusst angenehm gestalteten Situa-



tionen können jedoch viel Positives bewirken und tragen zu einem guten Miteinander bei. Die Bewohner haben dabei die Möglichkeit, soziale Kompetenzen innerhalb freundlicher Beziehung zu üben. Tätigkeiten, die selbständig oder mit unserer Unterstützung ausgeführt werden, stärken wiederum den Sinn für die Realität und das Selbstwertgefühl. Stimmung und Lebensqualität werden angehoben, Beziehungen und die Ich-Entwicklung werden gefördert. Belohnt werden wir durch das Lachen der Bewohner und durch das gute Gefühl, mit dem wir am Abend nach Hause gehen.

Motogeragogik

Ein generationsäbergreifendes Freiwilligen-Projekt

Marion Stadler BA

Freiwillig etwas zu tun, heißt etwas zu geben, etwas zu schenken. Mit Freiwilligenarbeit wird auch ein wenig Glück geschenkt. Glücklich zu leben ist ein ganz besonderer Wert. Unsere Freiwilligenmitarbeiter verhelfen den Bewohnern auch ein Stückchen zu diesen Werten, denn:

Freude am Leben haben wir, wenn wir glücklich sind. Ohne Freude am Leben verkümmern wir.



Im Bild: Elke Hettegger mit den Teilnehmern des Projektes im Sesselkreis

Das generationsübergreifende Projekt der Motogeragogik war ein ganz besonderes Geschenk an die Bewohner des Hauses. Es wurde von der Freiwilligenmitarbeiterin Elke Hettegger (Diplomierte Kindergartenpädagogin, Motogeragogin, Motopädagogin) initiiert. Sie gestaltete diese Einheiten jeden zweiten Montag im Monat in der Zeit von 15. April bis 1. Juli 2013 im Festsaal des St. Vinzenz-Heimes. Der Teilnehmerkreis bildete sich aus fünf Bewohnern aus den Wohnbereichen Jonas, Elisabeth, Anna Bertha, Benedikt und Josef sowie fünf Kindern.



Es wurde gesungen, getanzt, gelacht und Späße gemacht.

Motogeragogik steht für Bewegung, um nicht zu verkümmern, für Berührungen, die bedeutend sind für die eigene Körpererfahrung, für Sinneswahrnehmungen, die uns das Gefühl geben "ich spüre mich", für das Körperwohlbefinden, für bewusste Beschäftigung und: DIE FREUDE AM GEMEISAMEN TUN!

Gedächtnis-Training

Claudia Dölderer

Seit einigen Jahren wird im St. Vinzenz-Heim mit den Bewohnern ganzheitliches Gedächtnistraining praktiziert. Im Tageszentrum sind drei Mitarbeiterinnen beschäftigt, welche die Ausbildung zum Gedächtnis-

trainer mit Zusatzqualifikation für Senioren beim Bundesverband für Gedächtnistraining gemacht haben.

In drei Gruppen, dreimal wöchentlich und gruppenübergreifend wird Gedächtnistraining angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig, eine Gruppe besteht aus 5 - 12 Teilnehmern und die Dauer beträgt zwischen 45 und 60 Minuten.

<u>Die Ziele vom ganzheitlichen</u> <u>Gedächtnistraining sind:</u>

- Erhalt der vorhandenen kognitiven Kapazitäten.
- Prophylaxe gegen den weiteren kognitiven Abbau.
- Unterstützung der Realitäts-Orientierung ("ROT")
- Förderung der Sozialkontakte (gesellige Zeit, Miteinander)
- Erhöhung der Kommunikationsfähigkeit.
- Stützen der "ICH-Identität" (Biografie)

INSGESAMT: Steigerung der Lebensqualität!

Im Gedächtnistraining wird die Orientierung durch themenbezogenes Arbeiten im Jahreskreis gefestigt. Zu Beginn werden Datum, Wochentag, Jahreszeit etc. besprochen, sowie eventuelle Feiertage und auch aktuelle Ereignisse hervorgehoben. Passend zum



Thema werden der Tisch oder bei einem Sesselkreis der Boden mit Fotos, Bildern, Gegenständen etc. dekoriert (optischer Anker). So können die Teilnehmer erkennen und raten, um welches Thema es sich in der kommenden Einheit handelt.

Nach der Realitätsorientierung (ROT) beginnt und endet eine Trainingsstunde immer mit dem gleichen Lied oder der gleichen Bewegung. Dies gibt ein Gefühl der Sicherheit und Orientierung. Danach wird das Thema mit Ubungen in der Gruppe behandelt, die sowohl das Langzeit- als auch das Kurzzeitgedächtnis fordern. Dies geschieht auch unter Zuhilfenahme sinnvoller Materialien wie zum Beispiel Bildern. Bewegungslieder, Gesang und kreative Übungen (passend zum Thema) lockern

das Ganze auf und sorgen für Entspannung zwischendurch.

Wahrnehmungsübungen Auch helfen, das Thema mit allen Sinnen zu erfassen (wie etwa Obstverkostung beim Thema Obst). In jeder Einheit kommt eine Merkübung vor, die das Kurzzeitgedächtnis aktiviert und die Gruppe fordert, sich gemeinsam zu konzentrieren und die Aufgabe zu lösen. Die Teilnehmer müssen sich themenbezogene Gegenstände merken, die dann abgedeckt werden, um sie später wieder einzeln oder mit der Gruppe abzurufen.

Einen wichtigen Teil der Stunde macht das biografische Gespräch aus. Es werden Erinnerungen hervorgerufen und wenn die Gruppe dem Erzähler dann aufmerksam zuhört, erfährt der Teil-



nehmer Bestätigung und Wertschätzung seiner Person, obwohl er sich im Alltag wegen seiner Pflegebedürftigkeit vielleicht oft als hilflos und nutzlos erlebt.

Aufmerksamkeit und Konzentration mancher Teilnehmer sind die größte Herausforderung für den Trainer, denn die Aktivität soll freiwillig sein. Dennoch sollten sie dabei unterstützt werden, dem Gruppengeschehen wenigstens zeitweise zu folgen beispielsweise durch Fragestellungen.

Ein ganzheitliches Gedächtnistraining basiert auf folgenden Grundsätzen:

Es bezieht den ganzen Menschen mit ein und nimmt ihn als Persönlichkeit ernst! Folgende Bereiche werden ins Training mit einbezogen:

<u>Der kognitive Bereich:</u> Konzentration, Merken, Erinnern, Wahrnehmung und Wortfindung.

<u>Die Emotionen:</u> Durch mehr Gespräche und dadurch mehr Sozialkontakte kommt es zu mehr gegenseitigem Interesse füreinander.

<u>Die Motivation:</u> Interessen für Neues werden geweckt, die Teilnehmer wenden das Gelernte im Alltag an.

WICHTIG: auch <u>die Motorik</u> wird mit einbezogen: zum Beispiel durch Sitztänze, Bewegungsübungen und um Denkblockaden vorzubeugen, werden Entspannungsübungen angeboten.

Ein Wohnbereich stellt sich vor:

Der Bereich Anna-Bertha

Werner Huttegger mit Team

Ein Wohnbereich mit sehr vielen Eigenschaften, einem großen Namen, mit sehr viel Engagement, vielen Händen, viel Fleiß, sehr guten Ideen und mit sehr vielen Eigenheiten. kierte sie auch ihr eigenes Leben.

Denn sie war überzeugt, kein

Mensch kann dem anderen die

Würde absprechen oder rauben,
weil sie darin gründet, dass jeder

Mensch von Gott geliebt ist.

Im Bereich wohnen vierzehn Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die in zwei Betreuungsgruppen eingeteilt sind. Gearbeitet wird nach dem Bezugsbetreuungskonzept Krohwinkel und Senkel. Die tägliche Betreuung ist von vielen Tätigkeiten umgeben.



Im Bild: die Bewohner des Bereiches Anna-Bertha im Gemeinschaftsraum

Den Namen Anna Bertha verdanken wir einem großartigen Menschen: Anna Bertha Königsegg, die in ihrer Zeit als Visitatorin Großartiges vollbracht hatte. Die Visitatorin der Barmherzigen Schwestern in Salzburg, Schwester Anna Bertha Königsegg (1883 -1948), hat sich in der schweren Zeit des Nationalsozialismus für die Armen eingesetzt. Für sie risDie unterschiedlichen Konzepte sind ein wichtiger Baustein für die individuelle Betreuung wie Basale Stimulation, Kinästhetik, Validation, Bezugsbetreuung, Krohwinkel, Senkel, Spiritualität und vieles mehr. Einige werden noch genauer beschrieben. Dieses und vieles mehr wird von zehn Mitarbeitern mit vollem Einsatz täglich gelebt. Zur ganzheitlichen Begleitung ge-

hören auch Angehörige, Sachwalter, Besuchsdienst, Freiwillige Mitarbeiter, Besucher, Freunde der Bewohner und auch Freunde des Hauses. Neben den Hauptaufgaben im Haus werden auch viele zusätzliche Angebote wie Urlaube, Tagesausflüge, Kaffeehausbesuche und Einkaufsfahrten geboten. Die Angebote werden genützt und sehr gut angenommen. Es zeigt auch, dass Aus- und Weiterbildungen in diesem Bereich ein wichtiger Bestandteil sind. Nun möchten wir einen Einblick in die verschiedenen Bereiche geben, die in unserer täglichen Arbeit eine sehr wichtige Rolle spielen:

Aromapflege:

Dies ist ein Ausschnitt aus der Basalen Stimulation. Die Definition von Christl Bienstein besagt: "Basale Stimulation heißt den Menschen dort abzuholen, wo er wahrnehmen kann und ihn von dort ausgehend zu fördern. Basale Stimulation knüpft an die primärsten Wahrnehmungserfahrungen des Menschen an. Sie setzt nicht voraus."

Die Aromapflege kann zu verschiedenen Zwecken angewendet werden. Sei es als Hausmedizin, als Steigerung des Lebensgefühls oder der Lebensqualität. Sei es als präventive Maßnahme zur Stärkung der Selbstheilungskraft oder zur Stärkung des Immunsystems.

Auch in der Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden ist die Aromatherapie ein wichtiger Teil geworden.



Im Bild: frische Pfefferminzblätter

Kurzbeschreibung:

- Mundpflege wird auf Wunsch mit Pfefferminz-Öl durchgeführt, zur Reinigung der belegten Zunge.
- Entspannungsbäder können mit verschiedenen Aromaölen gemacht werden, dies fördert die Entspannung und die Beruhigung. Man sieht, dass es den Bewohnern gut tut. Die Bewohner sind nach einem Vollbad sehr entspannt und die Extremitäten sind locker. Wenn ein Bewohner psychisch und emotional überfordert ist. kann man es mit einem Entspannungsbad mit Bergamotte probieren.
- In zwei Zimmern haben wir einen "Aromastream" aufgestellt, dieser fördert das Einschlafen und die Entspannung bzw. Beruhigung.
- Im Tagraum steht ein Aroma-Vernebler, dieser dient zur Raumbefeuchtung bzw. für ei-

- nen frischen entspannenden Duft.
- Narde-Öl wird großteils verwendet, wenn ein Bewohner Erkältungskrankheiten hat.
- Im Bereich haben wir bis jetzt nur Positives erlebt und man erkennt sofort, ob es für den Bewohner angenehm ist.

Wahrnehmungen:

Im Bereich wurde für die Bewohner ein "Wahrnehmungsschlauch" gemacht, dieser besteht aus verschiedenen Stoffen. Es wurden verschiedene Gegenstände - wie zum Beispiel Kochlöffel, Ball, Kelle, Stofftier – in den Schlauch gefüllt. Dieser dient für die taktile Wahrnehmung sowie auch gleichzeitig als Gedächtnistraining.

Weiters sind auch verschiedene Polster für die Wahrnehmung auf dem Bereich, in einem ist eine Hupe und im zweiten ist ein kleiner Plastikstreifen eingearbeitet. So wird auch die Basale Stimulation angewendet. Dies dient auch zur Körperwahrnehmung sowie auch für verschiedene Lagerungen, damit der Bewohner seinen Körper entsprechend fühlt und auch gleichzeitig sich geborgen fühlen kann.

Validation:

Was ist Validation?

Validation ist eine Kommunikationsform und Therapie, mittels de-



rer man lernen kann, mit älteren Personen, die an der Alzheimer Krankheit bzw. damit verwandten Formen leiden, in Verbindung zu treten und zu bleiben. Man lernt mit verschiedenen Prinzipien und Techniken zu verstehen, warum sich hochbetagte Menschen so benehmen, wie sie sich benehmen. Der Ursprung liegt oft in der Vergangenheit, warum sie das Leben so bewerkstelligen möchten, wie sie es gewohnt waren.

Durch die Validation bekommen verwirrte ältere Menschen einen Begleiter, der ihnen mit Einfühlung zuhört, jemanden der sie nicht verurteilt, sondern der ihre Sicht der Realität akzeptiert.

In dem Maß, in dem das Vertrauen zwischen den Bewohnern und den validierenden Pflegepersonen wächst, lässt das Angstgefühl nach und es entsteht **Vertrauen**.

Schlussendlich wird das Bewusstsein des eigenen Wertes wieder gestärkt. Körperliche und soziale Funktionen verbessern sich und eine Regression wird verhindert.

Demenz: (lat. ohne Geist)

Demenz ist eine kognitive Beeinträchtigung, die meist Kurzzeitgedächtnis, Denkvermögen, Sprache, Motorik und soziale Fähigkeiten betreffen. Die Krankheit kann

meistens am Gehirn diagnostiziert werden. Alzheimer (lat. Morbus Alzheimer) ist die am häufigsten auftretende Form der Demenz (ab dem 65. Lebensjahr):

Das unvermeidbare Altern und die genetische Disposition sowie Stoffwechselerkrankungen, erlittene Schlaganfälle und Bluthochdruck sind Risikofaktoren.

Erste Zeichen, laut dem amerikanische National Institute on Aging, sind:

- Der Erkrankte wiederholt immer wieder die gleiche Frage.
- Er erzählt immer wieder dieselbe kurze Geschichte.
- Er weiß nicht mehr, wie bestimmte alltägliche Verrichtungen wie Kochen, Kartenspiel, Handhabung der Fernsehbedienung funktionieren.
- Er hat den sicheren Umgang mit Geld, Überweisungen, Rechnungen und Ähnlichem verloren.
- Er findet viele Gegenstände nicht mehr oder er legt sie an ungewöhnliche Plätze (unabsichtliches Verstecken) und verdächtigt andere Personen, den vermissten Gegenstand weggenommen zu haben.
- Er vernachlässigt anhaltend sein Äußeres, bestreitet dies aber.

Er antwortet auf Fragen, indem er die ihm gestellte Frage wiederholt.

<u>Die Arbeit mit mentaler Behinderung und Alzheimer im Wohnbereich Anna-Bertha:</u>

Die Philosophie: "Individuelle Betreuung" ist uns auch in dieser Thematik ein großes Anliegen, denn täglich werden wir mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Damit wir den Tag bzw. das Leben des Bewohners bestmöglich mitgestalten können, beginnen wir an der Basis mit der Kontaktaufnahme mit Angehörigen oder Sachwalter. Es wird auch eine Biografie, eine schriftliche Auflistung über das Leben eines anderen Menschen, erstellt. Eine Autobiografie wird uns nur selten ermöglicht, da die Bewohner zum Großteil diese Fähigkeit krankheitsbedingt verloren haben.

Eine große und wichtige Aufgabe ist es, den kranken Menschen zu verstehen, denn Alzheimer begleitet den Erkrankten bis an sein Lebensende. Die AEDL (Aktivitäten des täglichen Lebens) von Krohwinkel unterstützen uns in unserer Arbeit.

Es wird dabei auf Folgendes geachtet:

 Wahrnehmung f\u00f6rdern (basale Stimulation).

- Verschiedene Möglichkeiten der Körperpflege werden angeboten.
- Spiegeln werden so positioniert, dass der Bewohner sich sehen kann.
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen.
- Aktives Zuhören.
- Alte Lieder werden gesungen.
- Begrüßen der Bewohner entsprechend der Tageszeit.
- Vermittlung von Sicherheit durch Zuverlässigkeit.
- Bevorzugte Beschäftigungen wie zum Beispiel Stricken oder Märchen hören werden angeboten.
- Initialberührungen.
- Fähigkeiten werden durch regelmäßiges Ausüben von beispielsweise lesen und schreiben erhalten.



Im Bild: Ottilie Tobiska und Werner Huttegger mit Strickschal

Selbstbestimmung:

Die Bedeutung von Selbstbestimmung ist in der Fachliteratur vielfach belegt, aus anthropologischer,

psychologischer, systemtheoretischer und pädagogischer Sicht.

Kern des pädagogischen Handelns im Zeichen von Selbstbestimmung ist, Raum für die eigene Entwicklung zu geben.

Konkret: Die Möglichkeit zu schaffen,

- die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen zu erkennen.
- die eigenen Kräfte, Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken.
- das Leben selbst zu gestalten.
- sich f
 ür die eigenen Rechte und Interessen einzusetzen.
- größtmögliche Kontrolle über das eigene Leben zu erlangen.



Im Bild: Hildegard Rexeisen mit Flora Karner

Damit rückt die subjektive Perspektive des Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt. Dieser ist nicht mehr Objekt wohlwollender Fürsorge, sondern Akteur im Kontext seiner Lebensplanung und Alltagsgestaltung. Aber auch die Realisierung von Selbstbestimmung ist von der Bereitschaft der Umgebung abhängig, die (meist nonverbalen) Botschaften zu erkennen und ernst zu nehmen. (zit. Prof. Dr. Monika Seifert, in "Lebensqualität von Menschen mit schweren Behinderungen")

Bewegung im Freien ist selbstverständlich für jeden Menschen:

Ein Beispiel aus der Praxis: Zuerst erstellten wir einen strukturierten Tagesplan. Darin wurde festgelegt, dass eine Bewohnerin am Vormittag und am Nachmittag zu fixen Zeiten mit Betreuungspersonal immer den gleichen Weg bis zur Kapelle spaziert. Mit der Zeit übernahm der Betreuer die Rolle als stiller Beobachter von der Ferne und zog sich so schön langsam zurück bis sich der Weg bei der Bewohnerin verinnerlicht hatte. Da sie auch immer interessierter an der Umgebung wurde, hat sie auch andere Wege erforscht und erkundet, von wo sie aber immer in den Wohnbereich zurückkam.

Nebenbei wurde dann auch die Idee geboren, ein GPS Gerät anzuschaffen. Beim letzten Schritt wurde dann dieses GPS-Gerät für die Spaziergänge verwendet, wel-



ches sie jetzt immer bei sich trägt. Somit kann sie nun spazieren gehen, wann sie möchte und genießt dies auch sehr.

<u>Umgang mit einem elektrischen</u> <u>Rollstuhl:</u>

"Lebensqualität zu steigern" ist die Devise - dazu kam vom Team die Idee, einen elektrischen Rollstuhl zu kaufen.

Davon mussten wir auch das komplette Umfeld überzeugen und das Vertrauen der Bewohnerin soweit stärken, dass sie sich das Fahren mit dem elektrischen Rollstuhl auch zutraute.

Die ersten Schritte:

- Überzeugen der restlichen Mitarbeiter und des Sachwalters.
- Selbstvertrauen der Bewohnerin stärken.
- Feinmotorik und Orientierung trainieren.
- Zutrauen geben.
- Tägliches Training mit dem elektrischen Rollstuhl.
- Missgeschicke als Lernprozess sehen.
- Den Rollstuhl aufbereiten: Steuerung vergrößern, Bedienung mit Farbe markieren, Sitzfläche einstellen.

Heute kann die Bewohnerin sich frei im Areal bewegen – somit ein Riesenschritt für einen Menschen.

für den der Rollstuhl ein ständiger Begleiter ist.

Verhaltensauffälligkeiten:

Die Fachliteratur versteht unter Verhaltensauffälligkeiten Abweichungen und Störungen des Sozialverhaltens bzw. wenn ein Verhalten erheblich und dauerhaft nicht den Erwartungsnormen des Umfeldes entspricht. Es gibt viele unterschiedliche Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten, die es bei jedem Bewohner individuell zu berücksichtigen gilt. Neben der medikamentösen Therapie spielt die soziale Begleitung eine wesentliche Rolle.

Wir dürfen nun Sie, liebe Leser in der Betreuung einer Bewohnerin mit Verhaltensauffälligkeiten, welche wir Frau S. nennen, teilhaben lassen:

Das Wichtigste in der Begleitung von Frau S. ist, dass man ihr und ihren Problemen mit größtem Respekt begegnet und authentisch ist. Man geht nicht von den Schwierigkeiten aus, die Frau S. mit ihrem auffälligen Verhalten macht, sondern von denen, die sie hat. Es gibt kein sinnloses Verhalten, hinter jeder Verhaltensauffälligkeit steckt eine Botschaft, welche es zu entschlüsseln gilt. Menschen mit kognitiver und mehrfacher Behinderung machen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung nicht selten

extrem belastende Erfahrungen. Auffälliges Verhalten ist demnach immer auch als sinnvoller Problemlösungs- bzw. Kommunikationsversuch zu verstehen. Aus Erfahrung können wir sagen, dass Menschen mit einer zusätzlichen psychischen Erkrankung, so wie bei Frau S., in ihren sozialen und emotionalen Fähigkeiten weit überschätzt werden. Die falsche oder zu hohe Erwartungshaltung von Betreuungspersonen lässt Frau S. in ein Spannungsfeld geraten, dessen Anforderungen sie nicht mehr folgen kann und dies durch auffälliges Verhalten äußert. Dementsprechend wurden alle treuungsmaßnahmen auf den Abbau der Belastungen in der Lebenswelt von Frau S. gerichtet. Ziel ist es. eine Balance zwischen Überforderung und Überbehütung herzustellen. Beides schränken die Autonomie und Selbstbestimmung von Frau S. ein. Überforderung tritt auf. wenn Frau S. ihr Handeln nicht mehr überblicken kann. Bei Überbehütung würden Betreuer in den Freiraum und das Können von Frau S. eingreifen. Entwicklung findet dann statt, wenn eine Balance zwischen beiden gefunden wird.

Wir hatten die Gelegenheit, Einblick in das Betreuungskonzept von Dr. Barbara Senkel über entwicklungsfreundliche Beziehung zu erhalten. Was uns an diesem Konzept sehr angesprochen hat war, dass schwerpunktmäßig auf die psychisch emotionale Entwicklung des Menschen mit Behinderung eingegangen wird. Dies gibt uns in der Begleitung von Frau S. Klarheit und Orientierung, unter anderem auch, weil die Grundlage aller verlässlichen Hilfen auf stabilen Beziehungen gegründet sein muss. Frau S. wird zusätzlich außerhalb des Wohnbereiches von einem interdisziplinären Team, vorwiegend in Einzelbetreuung begleitet.

Der Kontakt zu außenstehenden Begleitpersonen sind für Frau S. eine willkommene Abwechslung im Tagesablauf und tragen zu ihrer Stabilität und psychischen Gesundheit bei. Erfreulich ist, dass Frau S. derzeit trotz Stimmungsschwankungen als wesentlich psychisch stabiler und ausgeglichener erlebt wird.

Unser Familienfest

Renate Resch

Alle waren für das große Fest gerüstet: Diesmal fand am Samstag, dem 14. September 2013 das alljährliche und mit Freuden von Bewohnern und Besuchern erwartete Familienfest des St. Vinzenz-Heimes statt.

Bereits ab dem späten Vormittag war für ein stimmungsvolles und abwechslungsreiches Programm gesorgt. Die Pongauer Nachtfalter boten beste Tanz- und Unterhaltungsmusik für jedermann und konnten Gäste und Bewohner gleichermaßen unterhalten und zum Mittanzen sowie Mitsingen begeistern.



Im Bild: Siegfried Panzl beim Dirigieren

Bei diesem fröhlichen Beisammensein schmeckten natürlich die vielen kulinarischen Köstlichkeiten aus der Küche des St. Vinzenz-Heimes besonders gut.



Im Bild: Blick ins Festzelt

Am Areal des Hauses gab es eine Reihe von Unterhaltungsmöglichkeiten für Groß und Klein. Die Gelegenheit, die wunderschöne Umgebung bei einer Rundfahrt mit dem Bummelzug des Tauernbahnmuseums kennenzulernen, wurde gerne in Anspruch genommen.



Für Kinder wurde ein umfangreiches Kreativ-Programm bereitgestellt. Bei Hüpfburg und Stelzen gehen, Spaß an der Feuerwehrspritze, Kuh melken und einer Spiele- und Bastelecke mit Kinderschminken verging der Tag für Kinder aller Altersstufen im Nu.



Im Bild: Kindergruppe bei der Tombola

Als abschließendes Highlight wurde vom Tageszentrum eine Tombola veranstaltet, bei der es tolle Preise zu gewinnen gab und an der viele begeisterte Kinder teilnahmen. Im Zelt und am Areal wurde bis in die späten Nachmittagsstunden ausgelassen gefeiert und geplaudert und das St. Vinzenz-Heim erwies sich wieder einmal als wertvoller Ort für



freundschaftliche und aufrichtige Begegnungen. Auch der Vinzenz-Laden öffnete seine Pforten und bot an Ständen vielfältige, im Haus gefertigte Arbeiten der Bewohner an. Dabei konnte sich so mancher Besucher mit Kerzen, Schmuck und Strickwaren, Teppichen, Holzprodukten oder Tonwaren ein nettes Mitbringsel zur Erinnerung an einen schönen Nachmittag inmitten echter gelebter Herzlichkeit mit nach Hause nehmen.

Benefizkonzert der Militärmusik

Renate Resch

Am 10. Juli 2013 fand am Areal des St. Vinzenz-Heimes ein umjubeltes Benefizkonzert der Militärmusikkapelle Salzburg statt.
Die Kapelle bot ein sehr breitgefächertes Programm von Marschmusik bis zu Stücken von Verdi.

Mit großem Wetterglück begann das Konzert der Militärmusik um 19.00 Uhr am Areal vor dem Schloss. Die Kapelle, Nachfolgerin der Regimentsmusik des k.u.k. Erzherzogs Rainer, bot den zahlreichen Zuhörern unter der Leitung von Oberst Ernst Herzog außergewöhnliches musikalisches Können. Mit vielen Schmankerln aus der Küche des St. Vinzenz-Heimes wurde der Abend perfekt abgerundet.



Im Bild: die begeisterten Zuhörer

Das St. Vinzenz-Heim bedankt sich sehr herzlich bei der Militärmusik für das großartige Benefiz-Konzert, dessen Einnahmen zur Gänze dem Haus zu Gute



Im Bild: die Militärmusikkapelle mit Dirigent Oberst Ernst Herzog

kommen, sowie auch bei den zahlreichen Besuchern für die großzügigen Spenden. Ein besonderer Dank gilt den vielen freiwilligen Helfern aus der Region.

Special Olympics 2013

Markus Pirnbacher

Es war ein Fest für alle, als im St. Vinzenz-Heim die siegreichen Olympiateilnehmer empfangen wurden. Wieder einmal konnte die Mannschaft im Stocksport hervorragende Erfolge verbuchen. Entsprechend groß war die Freude bei den Sportlern über den gelungenen Wettbewerb und die errungenen Preise. Daheim im St. Vinzenz-Heim wurden die erfolgreichen Teilnehmer voll Stolz begrüßt und gebührend gefeiert.

Auch heuer hatte die Mannschaft wieder die Möglichkeit, an den Special Olympics teilzunehmen. Am 17. September 2013 machten sich sechs Bewohner und drei Betreuer auf den Weg nach Mühlheim im Bezirk Braunau. Nach der Akkreditierung ging es sofort zum Training, denn am Nachmittag fanden bereits die ersten Vorbewerbe statt. Nach einer gelungenen Eröffnungsfeier am Abend ging es am nächsten Morgen zu

den Hauptbewerben im Ziel- und Lattenschießen der einzelnen Bewohner.



Im Bild links: Oswald Mühlegger

Obwohl die Sportler etwas aufgeregt waren, konnten sie sehr gut abschneiden. Maria Wagner und Oswald Mühlegger erhielten die Silbermedaille. Ursula Aigner erhielt in ihrer Gruppe Bronze. Siegfried Panzl, Willibald Haunsperger und Marie-Luise Grabner erreichten jeweils einen hervorragenden

4. Platz. Nach diesem erfolgreichen ersten Tag konnten die Mannschaftsbewerbe bereits was gelassener angegangen werden und dies mit Erfolg! Die erste Mannschaft mit Maria Wagner, Oswald Mühlegger, Siegfried Panzl und Rupert Rohrmoser schossen sich auf den 1. Platz und gewann Gold. Am Nachmittag startete die zweite Mannschaft mit Ursula Aigner, Marie-Luise Grabner, Willibald Haunsperger und Mannschaftsführer Markus Pirnbacher. Mit tollen Schüssen und guter Leistung konnte die Mannschaft drei Spiele für sich entscheiden und nach spannender Quotenentscheidung auch die Silbermedaille gewinnen. Am letzten Abend fand die Abschlussfeier statt, bei der mit toller

Live-Musik noch gefeiert und getanzt wurde. Am 20. September ging es wieder nach Hause, wo ein toller Empfang im Festsaal vorbereitet wurde. Jeder Teilnehmer bekam ein schönes Geschenk überreicht und hatte die Gelegenheit, seine spannenden Eindrücke der letzten drei Tage zu erzählen.

Lebenswelt Freizeit

Marion Stadler BA

Neben Arbeit sowie Beschäftigung und dem Wohnen ist Freizeit ein tragender Bereich im Leben der Menschen im St. Vinzenz-Heim. Freizeit ist ein Bestandteil menschlichen Lebens und leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Somit gilt der Lebensbereich Freizeit als Merkmal für Lebensqualität, infolgedessen ist die Freizeit mit ihren mannigfaltigen Angeboten ein Ort, der neue ungezwungene Erfahrungshorizonte bietet.



Ebenfalls sollen Freude, Spaß und Gemeinschaftserlebnisse im Mit-



Im Bild von links: Maria Wagner, Siegfried Panzl, Rupert Rohrmoser, Oswald Mühlegger, Marie-Luise Grabner, Ursula Aigner, Hans-Peter Hettegger, Markus Pirnbacher und Willibald Haunsperger mit den errungenen Medaillen



telpunkt stehen. Zugleich findet eine Förderung der Selbstbestimmung statt, da die Menschen neuen Herausforderungen und anderen Milieus gegenüberstehen.

Motorbootfahrt

Mag. Andrea Unteregger

Am 7. Oktober 2013 wurde den Bewohnern durch die Wasserrettung Schwarzach ein Erlebnis der besonderen Art angeboten. Sechzehn Bewohner und zwei Begleitpersonen nahmen an einer schnellen und etwas nassen Aktivität auf der Salzach teil.

Dieser Samstagmorgen begann mit herrlichem Sonnenschein, alle teilnehmenden Bewohner warteten äußerst gespannt auf die Abfahrt. "Was erwartet uns dort in der Wallnerau?", diese Frage hörte man bis zur Ankunft dort des Öfteren.

Dort angekommen, wurden alle auf das Herzlichste begrüßt und danach wurden ihnen unter einem extra für sie aufgestellten Pavillon viele herrliche Köstlichkeiten kredenzt.

Nach der leiblichen Stärkung versorgten die Männer der Wasserrettung die Teilnehmer mit Schwimmwesten und in Dreier-Gruppen flitzten sie die Salzach



In der Bildmitte: Antonia Höhenwarter, Peter Wagner und Helga Meissnitzer mit Vereinsmitgliedern der Wasserrettung

hinauf und hinunter, immer und immer wieder. Es machte großen Spaß zuzusehen, wie die anfängliche Skepsis der Neugierde wich und die Herausforderung der Motorbootfahrt angenommen wurde. Sich zu überwinden, mutig zu sein, um danach sagen zu können "das hab ich mir zugetraut", diesen Satz erzählten die Bewohner von sich begeistert und mit einem Lächeln im Gesicht. Diesen erlebnisreichen Samstagvormittag verdanken wir dem Verein der Wasserrettung Schwarzach. Schön, dass es solche Menschen gibt!

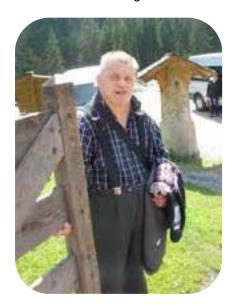
Betriebsausflug des Schloss-Stüberl-Teams

Marion Stadler BA

Am 28. September 2013 lud die Geschäftsführung zum zweiten Schloss-Stüberl-Ausflug ein. Alle vierzehn Bewohner, die immer sehr verantwortungsbewusst und mit großer Freude ihren Dienst im

Schloss-Stüberl durchführen, kamen in den Genuss dieses lustigen und mit herrlichem Sonnenschein gesegneten Tagesausfluges.

Die Fahrt führte nach Saalbach Hinterglemm. Dort angekommen wartete die Gruppe an der Haltestelle des Bummelzuges auf die Abfahrt. Der Saalbacher Bummelzug brachte sie und viele andere Gäste auf die Lindlingalm.



Im Bild: Siegfried Panzl

Auf der Alm angelangt, wurden sie sehr freundlich begrüßt und auf der sonnigen Terrasse genossen sie die vielfältige Schmankerl aus der heimischen Küche.



Im Bild: so genießt man die Sonnenstrahlen

Platzanweiser

ihnen kurzfristig einen

Platz direkt am Puls des Gesche-

Jedoch die Aufmerksamkeit aller erregte der überdimensionale Hochseilpark sowie die "Golden Gate Bridge der Alpen". Nach deren Überquerung beginnt ein 650 Meter langer Baumwipfel-Weg in schwindelerregender Höhe. Die Ausflügler genossen die herrliche Umgebung auch ohne diese Mutprobe. Gesättigt und überwältigt von den vielen Eindrücken traten sie nach einem kurzen Zwischenstopp in Hinterglemm die Heimreise an.

Auf du und du mit den Superstars

Aloisia Laubbichler

Im Rahmen einer Monatsveranstaltung unternahmen fünf Bewohner der Wohngruppe Katharina am 26. September 2013 einen Ausflug nach Ellmau am Wilden Kaiser zum Alpenländischen Musikherbst.

Am frühen Nachmittag fuhren Maria Wagner, Willibald Haunsperger, Bernhard Wagner, Ursula Aigner und Theresia Pongratz in Begleitung von Hildegard Figo und Aloisia Laubichler zu dem bekannten Volksmusikfest in Tirol. Schon während der Fahrt hatten sie sich auf einen beeindruckenden Abend eingestimmt. In Ellmau angekommen, gaben die Wolken einen Blick

auf den imposanten Wilden Kaiser frei. Nach einem guten Abendessen freuten sie sich bereits auf die Stars.

Stars. hens, dadurch gingen alle aus sich

Die

retteten

engagierten •

Im Bild: Bernhard Wagner, Ursula Aigner und Maria Wagner mit Semino Rossi

Auf den absoluten Superstar des Abends, Semino Rossi, mussten sie jedoch mit den restlichen 6500 Festbesuchern bis zuletzt warten. "Rot, rot, rot sind die Rosen", "Adios, adios amigo",... wer kennt diese Lieder nicht! Alle waren mit Begeisterung dabei, es wurde getanzt, geschunkelt, mitgesungen und eifrig applaudiert.



Im Bild: die Festbesucher im fröhlichen Trubel

heraus - bei der sozusagen "charmantesten Art der Gymnastik", dem Tanzen. Die Autogrammstunde und das Gruppenfoto mit Semino Rossi waren noch die ganz besondere Draufgabe. Musik bewegt! Insbesondere, wenn man den Stars, die man sonst nur aus dem Fernsehen kennt, einmal so nahe sein kann.

O'zapft is!

Hildegard Figo

"Auf auf zum größten Volksfest der Welt", nach diesem Motto reisten vier Bewohner des Bereiches Katharina in Begleitung



nach München um sich dort unter die Festgäste zu mischen.

Als am 17. September 2013 zum Aufruf des 178. Münchner Oktoberfestes "O'zapft is!" ertönte, waren die Bewohner Theresia Pongratz, Ursula Aigner, Mario Jobst und Adolf Jäger bereits in höchster Vorfreude. Bereits am 3. Oktober war es so weit, die vier befanden sich mitten im weltweit berühmten Spektakel und Adolf Jäger wähnte sich im siebten Himmel: Auf der Wies'n zu sein bedeutet neben guter Laune auch eine ordentliche Maß Cola, Schweinebraten und was natürlich keinesfalls fehlen darf - die original Brezeln - bei bajuwarischer Gemütlichkeit zu genießen.



Im Bild vorne: Hildegard Figo, Adolf Jäger, Mario Jobst und Ursula Aigner genießen die Stimmung auf der Wies'n

Bei den vielen Ständen mit reichhaltigem Angebot waren vor allem die Lebkuchenherzen bei allen beliebt, besonders jene mit dem typischen weiß-blauen Zuckerguss waren sehr begehrt. Es wurde fleißig eingekauft. Zum Bestaunen gab es so viel. Zur Abkühlung genehmigten sie sich am Nachmittag noch ein Tüteneis. Eine zünftige Brotzeit rundete den Ausflug noch kulinarisch ab.



Im Bild: die Ausflügler vor einem wunderschönen Pferdewagen

Die Rückfahrt danach lud zum Nachsinnen und Nachspüren ein. Gefallen hat es allen und die prächtig geschmückten Pferdewagen mit den Bierfässern, die Schaubuden und die bronzene Statue, die kolossale Bavaria, wird den Ausflüglern noch lange in Erinnerung bleiben.

Einblicke in die Vergangenheit

Mag. Tanja Pölzl

Die Bewohner des Bereiches Kana-Josef unternahmen Mitte September 2013 zum Thema "Zurück in die früheren Zeiten in den Bereichen der Haus- Landund Almwirtschaft" Tagesausflüge auf zwei wunderschöne Almen im Salzburger Land.

Der erste Tag führte die neun Be-

wohner mit ihren Begleitern nach Großarl. Nach der Vormittagsjause fuhren sie gemütlich auf die Breitenebenalm, wo sie von den Pächtern freundlich empfangen wurden.

Die Bewohner drängten gleich in die Hütte, als sie den herrlichen Geruch vom Schweinebraten wahrnahmen. Die urige, mit einem Kamin beheizte Stube lud gemütlich ein, darin Platz zu nehmen. Als es dann wirklich soweit war und das Essen serviert wurde, staunten sie nicht schlecht. Für jeden Tisch wurde eine Bratenwanne Schweinebraten, Ripperl, Kartoffel und Knödel sowie dazu noch ein Krautsalat aufgetragen. In der heimeligen Atmosphäre genossen alle die schmackhafte Mahlzeit.

Nach dem gemütlichen Essen in netter Runde schauten sie sich im Museum sämtliche Maschinen und Arbeitsbehelfe aus vergangener Zeit an. So manche fanden sich mit verschiedenen Gerätschaften zurecht und Erinnerungen wurden wach.

Später zogen sie die mitgebrachten Winterjacken und Mützen an und gingen zu den Hasen, Schafen, Ziegen und Hängebauchschweinen. Später hatten sie auch an der Schaukel ihren Spaß oder genossen auf der Terrasse den Blick in die Bergwelt.



Nachdem es draußen kalt und windig wurde, begaben sie sich wieder in die Hütte, wo sie mit einem Schwarzbeer-Muas aus einer riesigen Eisenpfanne verwöhnt wurden.



Im Bild: Praktikantin Eva Hirth und Josefa Passrucker

Als kleine Aufmerksamkeit bekamen alle Teilnehmer eine aus Brotteig gebackene Maus von der Sennerin, worüber sich alle freuten.

Von den Erlebnissen dieses Tages waren alle Bewohner sehr beeindruckt und freuten sich schon auf den nächsten Tag, an dem die Einladung zum Brotbacken durch den Museumsverein Hüttschlag am Programm stand. Mitarbeiterinnen des Vereins bereiteten den Brotteig sowie den Backofen vor.

Verschiedene Formen entstanden und jeder konnte seiner Kreativität freien Lauf lassen.



Im Bild: Uta Zinnebner beim Brötchen backen

Nach etwa einer Stunde war das Brot fertig, das sich jeder mit nach Hause nehmen durfte. Später im Alm-Kino sahen sie Filme, welche die Tradition und das Leben in den Alpen auf sehr reale und interessante Weise darstellten.

Fröhliche Grillfeier des Bereich Anna-Bertha

Petra Granitzer

Am 31. August 2013 veranstaltete das Team vom Bereich Anna-Bertha für die Bewohner eine Grillfeier, wobei auch Angehörige und Sachwalter eingeladen wurden.

Bereits am Vormittag begaben sich alle in den Garten, um das schöne Wetter zu genießen und um möglichst viel von den Vorbereitungen zu sehen. Die Tische waren herbstlich dekoriert, was allen gut gefiel und zum Staunen und sich wohlfühlen anregte. Mit Unterstützung der Küche des St. Vinzenz-Heimes gab es ein tolles Salatbuffet. Fleisch und Würstel wurden gegrillt und bei nettem Zusammensein genussvoll verzehrt.



Im Bild: Elisabeth Gruber, Helga Frauenhuber, Flora Karner und Elisabeth Schlick freuen sich auf die Grillspezialitäten

Spaziergänge, Spiele, miteinander plaudern und singen umrahmten das Grillfest. Zum Abschluss des Tages gab es auch noch Kaffee und Kuchen. Für die Bewohner war es ein gelungener, abwechslungsreicher und aufregender Tag, den man gerne wiederholen möchte.

Zu Besuch bei "Wickie und den starken Männern"

Klaus Fingernagel

Am 15. Juni 2013 besuchten vier Bewohner mit ihren Begleitern das Theaterstück auf der Freilichtbühne St. Veit. Mit den bekannten Figuren aus der Zei-



chentrickserie erlebten sie die lustigen und spannenden Geschichten rund um die Wikinger aus Flake.

Um 19.00 Uhr ging die Fahrt trotz strömenden Regens Richtung St. Veit los. Noch war es ungewiss, ob das Theaterstück überhaupt aufgeführt werden könnte.

Als sie dort eintrafen, war es mit dem Regen vorbei und so stiegen sie frohen Mutes aus dem Bus.



Im Bild: Josef Oberaigner, Albert Lindhuber, Josef Krab und Siegfried Panzl mit tapferem Wikinger



Bis zum Beginn der Aufführung organisierten sie sich noch Getränke und plauderten mit Schauspielern und Bekannten.

Die Vorführung war wirklich sehr gelungen. Alle verfolgten gespannt das Treiben auf der Bühne und waren von den dargebotenen Abenteuern von Wickie und seinen Freunden begeistert.

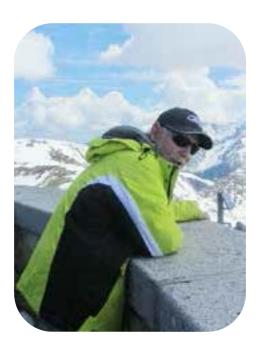


Gernot Jäger

Am Samstag den 8. Juni 2013 führte eine Ausflugsfahrt eine Gruppe des Tageszentrums und des Wohnbereiches Jonas auf den höchsten Berg Österreichs. Dort konnten sie zwischen ewigem Eis und blühenden Almwiesen eine beachtenswerte Bergwelt genießen.

Mit einer großen Portion guter Laune starteten die Ausflügler ihre Tour. Das erste Ziel war die Edelweiß-Spitze. Dort ist der höchste Punkt der Hochalpenstraße mit 2.571 m Meereshöhe.

Der Gruppe eröffnete sich ein herrlicher 360 Grad Panoramablick auf zahlreiche Dreitausender. Bereits der Aufstieg zur Aussichtsplattform war ein Erlebnis.



In den Bildern: die Ausflügler des Bereich Jonas bestaunen auf der Aussichtsplattform das atemberaubende Panorama am Großglockner



Weiter ging es nach Heiligenblut in das Restaurant "DI CASA", wo die Reisenden ein vorzügliches Wiener Schnitzel zu Mittag serviert bekamen.

Gestärkt und bereit für die Weiterfahrt fuhren sie hinauf zur Kaiser-Franz-Josefs-Höhe auf 2.369 m Höhe und bestaunten das faszinierende Naturschauspiel rund um die Pasterze.

Sommerzeit – Urlaubszeit

zusammengefasst von Renate Resch

Auch die Bewohner erleben die Urlaubszeit als eine willkommene Abwechslung zum Alltag. In der Gemeinschaft entstehen darin viele wertvolle, abwechslungsreiche Begegnungen und Erlebnisse. Neue Horizonte tun sich auf.

Mit neuen Erfahrungen und Herausforderungen bilden sich prägende Erinnerungen und wichtige Erfolgserlebnisse und nicht zuletzt erleben sie Spaß und Entspannung. Also dann: Ab in den Urlaub...



Anfang Oktober erlebten die Bewohner des Bereiches Anna-Bertha abwechslungsreiche Tage in einer herrlichen Umgebung wie aus dem Bilderbuch.

Ihr Urlaubsdomizil war das Gartenhotel Rosenhof in Oberndorf bei Kitzbühel in Tirol. Der Gasthof liegt in traumhafter Naturkulisse inmitten der Kitzbüheler Alpen. Am frühen Nachmittag des 1. Oktober

hatten sie ihr Urlaubsziel erreicht und nach dem Beziehen des Quartiers bereiteten die Urlauber selbst zum Abendessen eine ganz besondere Spezialität zu: "Schwarzbeermuas" mit selbstgepflückten Heidelbeeren, welches natürlich genussvoll verspeist wurde.

Am nächsten Tag war eine Schifffahrt am Achensee geplant. Nach einer einstündigen Fahrt erreichten sie den malerischen Ort Achensee. Von weitem konnten sie vom Bus aus einen Almabtrieb beobachten. Die zweistündige Schifffahrt entlang der reizvollen Gegend am Achensee war ein besonderes Erlebnis für sich. Das schöne Wetter und die zum Teil verfärbten Laubbäume schafften ein besonderes Flair und machten den Herbst auf sich aufmerksam.

Am dritten Urlaubstag entschlossen sie sich, das Kitzbühler Horn auf 2000 m Seehöhe zu besuchen. So fuhren sie mit dem Bus die zum Teil schmale Mautstraße mit ihren über 22 Kehren den Berg hinauf.



Im Bild: die Urlauber am Kitzbühler Horn

Die Sicht auf die umliegende Bergwelt wurde immer faszinierender, bis sie oben angekommen über das Panorama welches vor ihnen lag staunten. Im Alpengasthof Horn machten sie es sich vorerst bei schönstem Kaiserwetter auf der Terrasse in den Liegestühlen gemütlich.



Im Bild: Kaiserwetter für die Reisegruppe

Da sie an diesem Tag besonders unternehmenslustig waren, entschieden sie kurzerhand, noch zum Schwarzsee bei Kirchberg in Tirol zu fahren.

Wie schnell waren die Urlaubstage vergangen, denn schon stand die Rückreise an. Diesmal steuerten sie die Route über Kitzbühel und den Pass Thurn nach Mittersill an.

Dort besuchten die Reiselustigen noch das Nationalparkzentrum. Ein besonderes Erlebnis war die 3D-Show. Mit aufgesetzter 3D-Brille befanden sich die Besucher unmittelbar auf den Gipfeln der Bergwelt oder auch im tiefsten Meer – ein beeindruckendes Erlebnis.





Begleitet von drei Betreuern verbrachten sechs Bewohner des Bereiches Barbara ihren wohlverdienten Sommerurlaub im Juni an den herrlichen Seen des südlichsten Bundeslandes Österreichs.

In Keutschach wurden die Urlauber im Gasthof Höhenwirt, ihrer Unterkunft für die nächsten vier Tage, sehr freundlich willkommen geheißen. Am nächsten Tag nach der Stärkung am Frühstücksbuffet waren sie bereit für den Ausflug nach Klagenfurt in die kleine Welt "Minimundus". Sie schlenderten bei strahlendem Himmel durch die Anlage und bestaunten die Sehenswürdigkeiten aus aller Welt.



Den restlichen Tag verbrachte man mit einem Nachmittagsschläfchen oder als Sonnenanbeter bei herrlichem Sommerwetter auf dem Balkon.

Tags darauf war es leider regnerisch und kalt. Aber die Gruppe

war mit einem entsprechenden Schlechtwetterprogramm gerüstet und so ging es auf zu einem Ausflug nach Klagenfurt in die Arkaden City, einem großen Einkaufszentrum, wo sie beschlossen sich aufzuteilen, um die individuellen Wünsche der Bewohner erfüllen zu können.



Im Bild: Elisabeth Pirnbacher und Christoph Wiesinger entdecken schöne Kostbarkeiten in der Arkaden City

999

Einige entspannende Tage gönnten sich vier Bewohner des Bereiches Benedikt mit zwei begleitenden Betreuern im Juni in Bad Aussee. Von dort aus waren die schönen Sehenswürdigkeiten wie Hallstatt und der Grundlsee im Nuzu erreichen.

Die Reisestrecke führte sie über St. Martin und Russbach über den Pass Gschütt ins Salzkammergut. Nach dem Beziehen der Zimmer in der "Oase Berta" wurden noch in einem nahegelegenen Supermarkt die Lebensmittel für die Urlaubstage eingekauft, da die Gruppe ihr

Abendessen zu Hause in den Appartements in gemütlicher Runde zubereiten und genießen wollte. Somit ging auch schon der erste Tag nach einem selbst angerichteten und ausgezeichneten Drei-Gänge-Menü entspannt dem Ende zu.

Für den zweiten Urlaubstag war eine Fahrt nach Hallstatt geplant, wo die Gruppe durch den historischen und romantischen Ort einen ausgedehnten Spaziergang unternahmen, wobei sie auch an mehreren Rastplätzen vorbeikamen, die zum Verweilen einluden. Den frühen Abend nützten sie noch, um sich den erstaunlichen hauseigenen Permakulturgarten der "Oase Berta" anzusehen.

Am dritten Tag des Erholungsurlaubes stand eine Schifffahrt auf dem Grundlsee am Programm. Während der Fahrt bestaunten alle die schöne Aussicht und man nutzte die Gelegenheit, mit anderen Passagieren ins Gespräch zu kommen.



Wieder an der Anlegestelle angekommen, ging die Fahrt mit dem Bus weiter nach Gössl. Dort entschieden sie sich für einen Spaziergang Richtung Toplitzsee. Beim Planen des Abreisetages am Abend fanden alle, es wäre sehr schade, dass der Urlaub bereits zu Ende ging.

9999

Eine gemütliche Almhütte auf 1050 m Meereshöhe, umgeben von ursprünglichen Wiesen und Feldern mit Blick auf eine wunderschöne Landschaft, wurde für die Reisegruppe des Wohnbereiches Anna-Bertha vom 1. bis 5. Juni zum erholsamen Urlaubsquartier.

Im Lavanttal angekommen, erreichten die Urlauber nach einer guten Stunde Fahrt bergauf ihre wunderschön gelegene Unterkunft mit einem atemberaubenden Ausblick auf die Berge. Am ersten Tag hieß es vorerst ein wenig Entspannen, Bücher lesen, Malen und gemeinsam das Mittagessen vorbereiten. Der Nachmittag wurde zu einem langen Spaziergang in der Natur genützt.



Müde von der erholsamen Höhenluft der Berge genossen alle die Nachtruhe umso mehr.

Am Vormittag des dritten Urlaubstages waren noch Lebensmittel für den gemeinsamen Grillnachmittag zu besorgen. Wieder auf der Hütte, wurden alle Vorbereitungen fürs Grillen getroffen. Es gab Würstel, Kartoffelsalat, Fisch, gegrillte Paprika, Gurkensalat, selbstgemachte Sauerrahmcreme und einiges mehr. Das Zubereiten machte mindestens genau so viel Freude wie das Schlemmen der Köstlichkeiten.



Im Bild: in fröhlicher Runde werden die Leckereien genossen

Am Dienstagvormittag regnete es leider unaufhörlich und so verbrachte man die Stunden mit relaxen, etwas Fernsehen, verschiedenen Gesellschaftsspielen und Kochen. Glücklicherweise konnten sie am Nachmittag noch einen kleinen Spaziergang unternehmen. Am Abreisetag verließ man gut gelaunt und mit gepackten Koffern die Hütte in den Bergen. In St. Margarethen hielten sie noch für

einen kleinen Einkaufsbummel und genossen sie die noch verbleibenden Urlaubsstunden.



Unter dem Motto: "Relaxen statt Hetzen" ging es am 17. Juni vormittags in Richtung Leogang im Pinzgau. Dort hatten zwei Betreuungsgruppen des Wohnbereiches Benedikt ein altes Bauernhaus gemietet, wo sie einige Sommertage mit Genuss und Freude verbringen konnten.

An das Bauernhaus angeschlossen war ein großer schöner Garten, der natürlich dazu einlud, dort möglichst viel Zeit bei angenehmen Temperaturen zu genießen.



Im Bild: die Reisegruppe vor ihrer gemütlichen Unterkunft

Am zweiten Tag gegen zehn Uhr morgens brachen sie auf zu einer Fahrt nach Tirol zum Pillersee. Nach einem ausgedehnten Spaziergang, Relaxen und Waten im See, nahmen sie ein herzhaftes Mittagessen zu sich. Den Nachmittag verbrachten sie im wunderschönen Garten ihres Bauernhau-



ses. Mit Entspannen im Schatten und diversen Ballspielen verging die Zeit mit guter Laune und viel Spaß wie im Flug.



Im Bild: die Urlauber beim Ballspielen im schönen Garten

Zur Wochenmitte stieg die Lufttemperatur auf stolze 30° Celsius
und mehr und somit beschlossen
sie, bei der Unterkunft zu bleiben.
Mit Plantschen im Bad, verschiedensten Spielen, Relaxen und
Plaudern verbrachten sie den Tag.
Den Nachmittag versüßten sie sich
mit einem selbstgebackenen Kuchen und am Abend wurde der
Grill eingeheizt.

Am Freitag hieß es dann bereits wieder Abschied nehmen und beim Posauner Wirt ließen sie den Urlaub noch einmal Revue passieren.

999

In der Zeit von 10. bis 13. Juni verbrachten sechs Bewohner des Bereiches Jonas mit drei Begleitern entspannende Tage rund um Alpbach und genossen Ausflüge in die wunderschöne Umgebung.

Kurz vor Mittag auf der Fahrt zum Urlaubsziel entdeckte die Gruppe einen wunderschönen Gasthof am Fuße des Wilden Kaisers. Gut gestärkt ging es weiter in Richtung Kramsach, nach Brixlegg und schließlich nach Alpbach. Am Abend wurden noch in fröhlicher Runde Gesellschaftsspiele gespielt und später gemeinsam eine Jause zubereitet.

Am nächsten Tag fuhren sie nach Wattens, um die dortigen Kristallwelten zu besuchen. Nach so vielen Eindrücken wunderschöner Kostbarkeiten wurde am Nachmittag noch ein schöner Spaziergang unternommen.



Im Bild: beim Spaziergang im Park

Am Mittwoch hatten die Urlauber einen besonderen Ausflug geplant. Sie fuhren mit der Achenseebahn zum Achensee, wo sie auf ein Schiff umstiegen. Nach einer angenehmen und interessanten Schifffahrt verbrachten sie den Nachmittag in der Unterkunft mit verschiedensten lustigen Spielen. Nach einem guten Frühstück ver-

ließen sie gestärkt das Alpbachtal in Richtung Ebbs. Dort machten sie einen Zwischenstopp im Raritätenzoo, wo sie exotische Tiere hautnah beobachten und erleben konnten.

9999

Der Sommerurlaub in Kärnten führte die Bewohner des Bereiches Katharina/Noah vom 3. bis 6. Juni in das kleine Örtchen Lieserhofen.

Der Urlaubsort war perfekt gewählt: grüne Hügel, Wiesen und Berge, soweit das Auge reichte. Von der Terrasse der Unterkunft aus wurde ein herrlicher Blick über den See geboten. Mit einer Schifffahrt konnten die Bewohner in den sinnlichen Kontakt des Ferienbeginns treten.

Die weiteren Tage gestalteten sie mit einem Besuch von Spital/Drau und dem Schloss Porcia.



Im Bild: für die Sommerurlauber gab es bei Schloss Porcia viel zu sehen

Die davor gepflanzten großen Palmen vermittelten ein tolles, mediterranes Flair, zumal auch die Sonne sehr warm schien. Mit dem gemütlichen Spaziergang in dem üppig angelegten Park, welcher wie geschaffen zum Flanieren und Staunen war, wurde der Urlaubstag so richtig perfekt. Ein ganz spezielles Beisammensein erlebten die Urlauber bei einem musikalisch umrahmten Abend in der Unterkunft, selbst gestaltet von der Wirtin, bei dem die Bewohner zu Spiel und Tanz eingeladen wurden.



Im Bild: Maria Wagner mit dem Highlight des Abends: der "selbstspielenden"
Ziehharmonika

Den letzten Tag rundete die Fahrt mit der "Tschu-Tschu-Bahn" im sehenswerten Naturschutzgebiet Pöllatal ab - ein rundum herrliches Erlebnis.

"Begeisterung" ist das treffende Wort für diese Urlaubszeit. Bei allen glückliche Ausgeglichenheit und strahlende Gesichter. Und eines erlebten die Reisegruppen an diesen Tagen wieder auf ganz deutliche Weise:

Dass die kleinen Dinge des Alltags in ihrer Summe ganz groß sein können, und man diese dann mit nach Hause nehmen kann.

Jubilarenfeier

Ein starkes Zeichen der Amenschlichkeit

Jürgen Rettensteiner MAS

Im St. Vinzenz-Heim konnten am 24. Oktober 35 Mitarbeiter für ihre langjährige Dienstzugehörigkeit bzw. erfolgreich abgeschlossene berufsbegleitende Ausbildungen geehrt werden. Die Mitarbeiter, der Betriebsrat und die Geschäftsführung des Hauses freuten sich sehr über das gelungene Fest!

Nahezu 180 Mitarbeiter erbringen tagtäglich im St. Vinzenz-Heim hervorragende und besonders wertvolle Dienstleistungen für die Bewohner des Hauses. Viele Mitarbeiter feiern in diesem Jahr zehn Dienstjahre, drei bereits 25 Jahre und drei Kollegen nehmen die Ehrung für stolze 35 Berufsjahre im Haus entgegen. Ein starkes Zeichen für ein professionelles und wertschätzendes Miteinander! Einen hohen Stellenwert nimmt im St. Vinzenz-Heim die berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung ein. Insgesamt sechzehn Mitarbeiter freuen sich über neue Berufsabschlüsse wie zum Beispiel Heimhelfer, Fach-Sozialbetreuer, Diplom-Sozialbetreuer, Buchhalterin, Diätisch geschulte Köchin oder ein erfolgreich absolviertes Masterstudium.

Im Sinne des christlichen Leitbilds des Hauses wurden die Feierlichkeiten mit einem Dankgottesdienst begonnen. Zelebriert wurde die Messe vom neuen Seelsorger des St. Vinzenz-Heimes Pater Herbert Loipold in der Josefskapelle. Die Feierlichkeiten wurden von den stimmungsvollen 1 Klängen der Klocker Hausmusik aus Embach umrahmt. Nach der geistigen Stärkung wurde das Galabuffet eröffnet, für welches sich die Küche des Hauses wieder einmal besondere Mühe gegeben hatte. Die vielen teilnehmenden Mitarbeiter und Festgäste konnten sich nach Herzenslust an den vielen Köstlichkeiten erfreuen.

Die sehr persönlichen Ehrungen der einzelnen Mitarbeiter wurden vom Geschäftsführer Jürgen Rettensteiner mit seinem Leitungsteam und dem Betriebsratsvorsitzenden Ernst Schiechl vorgenommen. Als Gratulanten stellten sich auch Franz Grübl als Vertreter der Arbeiterkammer, die Bürgermeister Johann Fleißner aus Goldegg sowie Sebastian Pirnbacher aus St. Veit ein. Der Schwarzacher Bür-



germeister Andreas Haitzer musste sich leider entschuldigen lassen, ließ aber auch seine Gratulationen und Danksagungen ausrichten.

In schöner Atmosphäre wurde mit den Jubilaren noch ausgiebig gefeiert. Die Leitung des Hauses bedankt sich bei allen Mitarbeitern für die wichtigen und wertvollen Leistungen und die hervorragende Zusammenarbeit im Haus.

Die Jubilare

(abgebildet von links nach rechts)

10 Jahre (Bild 1):

Maria Ammerer, Hildegard Figo, Elisabeth Kössner, Siegfried Mühlthaler, Rudolf Pirnbacher, Melanie Ritzinger (nicht im Bild), Annemarie Windinger, Elisabeth Kreuzer,

25 Jahre (Bild 2):

Vitus Pirnbacher, Eleanor Allin, Rupert Pirnbacher,

35 Jahre (Bild 3):

Felicidad Alojipan, Sr. Veronika Rettenbacher, Shirley Erharter,

Pensionierung (Bild 4):

Felicidad Alojipan, Eleanor Allin, Rosela Anteza, Annemarie Reischl, Dr. Alois Klotz,

Ausbildungsabschlüsse:

(Bild 5 bis 7)

Martina Heigl, Astrid Herzog, Monika
Hirscher, Begajeta Music, Monika Unterkofler,
Nancy Elies; Sonja Auer, Markus Daum
(nicht im Bild), Rudolf Pirnbacher, Angelika
Kronberger, Bettina Zoth; Renate Resch,
Zvonko Salatovic MBA, Natascha
Haunsperger, Cäcilia Freudenthaler, Sabine
Pirnbacher (nicht im Bild),



Grillfeier

Betriebsrat

Das Betriebsratsteam lud zur alljährlichen Grillfeier mit anschließender spannender Verlosung des Maibaums.

Am 21. Juni 2013 fand heuer bei herrlichem Wetter die Feier statt. Mit Erfolg sorgte eine Liveband für ausgelassene Stimmung für alle Mitarbeiter, die der Einladung gefolgt waren.

Die Grillspezialitäten wurden von Monika Hörl und Markus Pirnbacher gekonnt zubereitet. Die Küchenmitarbeiter des Hauses versorgten alle mit köstlichen Soßen und Salaten.



Im Bild: die Mitarbeiter in bester Stimmung beim Grillfest

Der Maibaum wurde direkt vor Ort gefällt und sogleich verlost. Stolze Gewinnerin war Susanne Fischbacher. Die Stimmung war wie immer besonders gut und so dauerte die Feier mit viel Spaß und guter Laune bis in die Morgenstunden.

Bergmesse auf der Schernbergalm

Jürgen Rettensteiner MAS

Am 13. Juli 2013 fanden sich zahlreiche Wanderer bei der Schernbergalm ein. Am Programm stand die jährlich stattfindende Almmesse. In diesem Jahr herrschte bestes Wetter und eine besonders würdevolle Atmosphäre.

Dechant Alois Dürlinger zelebrierte die feierliche Messe. In seiner Predigt ging er auf die christliche Barmherzigkeit und auf den Dialog mit den orthodoxen Christen ein. Die Musikgruppe umrahmte die Messe und zum Gesang stimmten alle ein. In den Bergen wird die Schöpfung Gottes besonders bewusst.



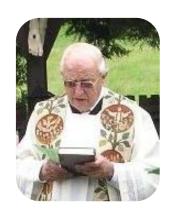
Nach der Messe wurde noch gemütlich bei guter Verpflegung und Musik das Miteinander gefeiert. Unter den vielen Besuchern konnten auch einige Bewohner und Mitarbeiter den herrlichen Tag in den Bergen genießen. Den Alm-

leuten Maria und Peter Lercher mit Familie, den Barmherzigen Schwestern, dem Pächter und seiner Familie, den Musikanten und allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben, gilt ein herzliches Dankeschön.

Dankbarkeit für Pfarrer Theodor Schwertmann

Sr. Renate

Am 15. Juli 2013 verstarb unser R. GR Theodor Pfarrer i. Schwertmann im 87. Lebensjahr. Er wirkte vom 1. September 2006 bis 4. Juli 2013 als Seelsorger im St. Vinzenz-Heim. Sein großes Engagement für die Mitmenschen wurde sehr geschätzt. Seinem Wunsch, in der Heimat Osnabrück im Kreise seiner Angehörigen sterben zu dürfen und ihn in Neuenkirchen zur letzten Ruhestätte zu begleiten, wurde entsprochen.



Im Bild: † Pfarrer Th. Schwertmann



Pfarrer GR Theodor Schwertmann wurde am 29. Dezember 1926 in Neuenkirchen bei Osnabrück in Norddeutschland geboren und wuchs mit seinen 4 Brüdern und 2 Schwestern in seiner Familie auf. Sein Vater war Uhrmacher, der Großvater wirkte als Baumeister. Dieser sorgte für den Bau der Pfarrkirche in seiner Heimat Neuenkirchen. Den Eltern war es ein Anliegen, dass die Kinder eine gute Ausbildung bekamen. So besuchte Theodor und drei seiner Geschwister das Gymnasium. Theodor wurde mit den Schulkollegen seines Jahrgangs 1926 schon im 16. Lebensjahr zum Militärdienst einberufen, wo sie nebenbei reduzierten Unterricht bekamen.

Im September 1944 folgte die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst. Im Februar 1945 geriet er in russische Gefangenschaft. Während dieser Zeit erkrankte Theodor an der Lunge und kam schon dem Tode nahe, im Sommer 1946 aus der Gefangenschaft in seine Heimat zurück. Es folgte ein längerer Krankenhausaufenthalt. Ein Arzt erklärte der Mutter, dass ihr Sohn Theodor nicht überleben werde. Doch sein großes Vertrauen auf Gott und seine im Herzen brennende Sehnsucht, Priester zu werden, trug zu seiner Genesung bei, die sich über Jahre dahinzog. Er konnte das Studium fortsetzen und das Abitur ablegen.

Anschließend studierte er Philosophie in Frankfurt am Main. Das Theologiestudium absolvierte er in Münster. In dieser Zeit und auch während seiner späteren Unterrichtstätigkeit ereigneten sich Begegnungen mit dem damaligen Dogmatik-Professor Josef Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI, die sich tief in seinem Herzen einprägten.

Am 25. Juli 1955 empfing Theodor Schwertmann das Sakrament der Priesterweihe. In den ersten Jahren als Priester widmete er sich noch weiter dem Studium, wirkte im Unterricht und in der Seelsorge in St. Maria Rosenkranz, in Bramsche und Papenburg. 1969 wurde ihm die Stadtpfarre St. Maria Rosenkranz als Pfarrer übertragen. Es war die Pfarre mit den meisten Kindern, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2001 leiten durfte. Unter seiner Pfarrleitung wurde die dortige Pfarrkirche erweitert, da die Gottesdienste immer sehr aut besucht wurden. Es fanden die ersten Begegnungen mit Bischof Silverius (+ Mai 2013) aus Salvador im Staat Bahia Brasilien statt, der bei seinen Romreisen und Besuchen bei Papst Paul VI. in Osnabrück vorbei kam. Bischof Silverius beherrschte die deutsche Sprache, und so konnte

ein seelsorglicher Austausch stattfinden. Pfarrer Schwertmann wurde nach Salvador in Brasilien eingeladen, um die weltweite Kirche kennen zu lernen. Es bahnte sich eine tiefe priesterliche Freundschaft an, die über 40 Jahre andauerte. Jedes Jahr besuchte und unterstützte er mit seinem ärztl. Bruder Dr. Johannes Schwertmann die Straßenkinder in Salvador. Ebenso waren ihm das Priesterseminar, drei Ordensgemeinschaften und in den letzten Jahren auch die Barmherzigen Schwestern in Salvador, die sich dort um ältere, pflegebedürftige Menschen nehmen, ein Anliegen. Schon bald fanden sich weitere Begeisterte, die mit ihm nach Brasilien reisten und auch zu fachlicher und finanzieller Unterstützung neben vielen anderen beitrugen. Zu diesen zählte auch unser Hausarzt Dr. Alois Klotz mit Familie.

Trotz seiner Aufgabe als Stadtpfarrer in Osnabrück übernahm Pfarrer Schwertmann durch über 30 Jahre Urlaubsvertretungen in der Erzdiözese Salzburg, 25 Jahre in Fieberbrunn, anschließend in Lofer. Seit seiner Pensionierung im Jahre 2001 war er ganz in den Pfarren der Erzdiözese Salzburg tätig: Auffach in Tirol. Seekirchen, Uttendorf im Pinzgau und Saalbach. Seit 2006 war er Seel-St. sorger im Vinzenz-Heim

Schernberg. Zusätzlich leistete er in umliegenden Pfarren Aushilfsdienste. Zum Dank für seinen Einsatz in Salvador ermöglichten die befreundeten Bischöfe aus Brasilien am 2. September 2010 die Begegnung mit Papst Benedikt XVI. in einer Privataudienz. Dies war eines seiner schönsten Erlebnisse als Priester.



Erzbischof Dr. Alois Kothgasser bekannte beim Gedenkaottesdienst: "Pfarrer Theodor Schwertmann war mit Leib und Seele Priester. Das haben die Leute gespürt. Deswegen wurde er überall, wo er hinkam, mit Freude aufgenommen. Durch seine Güte und Herzlichkeit, sein Einfühlungsvermögen hat er sehr schnell Zugang zu den Herzen der Menschen gefunden. Sein Einsatz in der Seelsorge war groß, er hat keine Mühen gescheut. Im St. Vinzenz-Heim wirkte er mit großer Liebe für die Bewohner des Hauses und für die Schwestern. Noch im hohen Alter war er ein begehrter Aushilfspriester".

Im Jahr 2001, als er die Pfarre Auffach betreute, fiel er einem nächtlichen Überfall zum Opfer. Er konnte nach zwei riskanten Operationen wieder genesen, und stellte sich wieder der Diözese Salzburg zur Verfügung. Er wurde anfangs in Seekirchen stationiert, von wo aus er im Dekanat zu Aushilfen bereit war. Sein seelsorglicher Eifer und seine Güte blieben ihm bis in seinen letzten Tagen erhalten. Ein Schlaganfall am Abend des 4. Juli 2013 hat seine priesterlichen Dienste plötzlich beendet. Es folgten Krankenhausaufenthalte in Schwarzach und anschließend in seiner Heimat Osnabrück. Am Abend des 15. Juli 2013, dem Jahr des Glaubens, durfte der stets einsatzbereite Pfarrer zu Gott heimkehren.

Weil das Begräbnis in Neuenkirchen stattfand, konnte nur jeweils eine Vertretung der Mitarbeiter und Schwestern teilnehmen. Im St. Vinzenz-Heim wurde am 25. Juli 2013, an seinem Priesterweihetag vor 58 Jahren, ein Gedenkgottesdienst im Freien gefeiert.



Im Bild: Erzbischof Kothgasser und Priesterkollegium beim Zelebrieren des Gedenkgottesdienstes im Schlosshof

Erzbischof Dr. Alois Kothgasser war Hauptzelebrant, Dechant Mag. Alois Dürlinger sprach den Dank in der Predigt aus. Es konzelebrierten die Priester aus der Umgebung, die mit Pfarrer Schwertmann zusammen wirkten. Der Chor aus Goldegg-Weng übernahm die musikalische Gestaltung.

Dankbarkeit brachte die Geschäftsführung, viele Mitarbeiter, Bewohner, sowie Menschen aus der Umgebung durch die Teilnahme am Gottesdienst zum Ausdruck.

Dechant Mag. Alois Dürlinger charakterisierte Pfarrer Schwertmanns Zugang auf die Menschen in seiner Predigt: ... "Ich grüße Dich mit Freuden", war stets sein Gruß an die Priesterkollegen und die Menschen mit denen er zu tun hatte und "Pfarrer Schwertmann war ein Priester, der tief in das Geheimnis Gottes schauen durfte. Es war ihm sehr bewusst, was er im täglichen hl. Messopfer vollzog".

In der anschließenden Agape, die unser Küchenteam in der Vinzenzund Luisestube vorbereitet hatte, kam es zu wertschätzenden Begegnungen. Alle spürten: Pfarrer Schwertmann ist zwar nicht mehr sichtbar, doch spürbar unter uns. Möge er uns von der Ewigkeit her auch weiterhin mit seinen segnenden Priesterhänden begleiten.



Unser Buchtipp:

Renate Resch

Anselm Grün: "Ein Licht auf deinem Weg"

Wohltuende Worte, die unser Leben erhellen und Hoffnung schenken



ISBN 978-3-89680-844-8

Licht auf unser aller Weg - ein guter Wunsch für Menschen, die uns am Herzen liegen. Anselm Grün lädt dazu ein, dem Licht in unserem Leben auf die Spur zu kommen. Woher kommt das Licht?

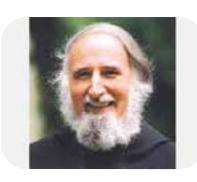
Was nährt das Licht in uns, in welchen Momenten zeigt es sich besonders stark und erleuchtet unseren Weg? Anselm Grün macht Mut zur Dankbarkeit für die hellen Seiten, fordert uns auf, zu vertrauen, wo wir den Weg noch nicht genau erkennen können. Ein Geschenk

für alle, denen wir Licht für ihr Leben schenken wollen.

Die Worte des Benediktiners sind wahrlich Balsam für die Seele. Doch worum geht es in dem Buch? Das Licht symbolisiert auch den Beginn des Lebens. Weder Pflanzen, Tiere noch Menschen vermögen ohne Licht zu leben. Pater Anselm unterstreicht, dass mit dem Licht aber auch die menschliche Erkenntnis beginnt. Wie wir selbst das Licht erfahren, hängt stets davon ab, ob wir alles ins Licht halten wollen oder aber, ob wir einiges zu verbergen haben (Seite 19). Er verdeutlicht uns den Zusammenhang des Lichtes mit Gott und der Bibel und zeigt auf, dass Jesus das wahre Licht ist, nicht zuletzt weil er unser Dasein durch sein Licht erhellt und in allem erfahrbar wird, was ist, so Pater Anselm (Seite 58). Das Gegenteil von Licht ist Finsternis. Sie ist überall dort zuhause, wo es keine Liebe gibt. In uns allen ist Licht. Es liegt an uns, es zum Leuchten zu bringen. Pater Anselm schreibt: "Ein Mensch, der sich geliebt fühlt und selbst in Liebe sich spürt, der erfährt Verklärung, dessen Augen werden leuchtend, auf dessen Gesicht erscheint sein wahres Wesen, der ursprüngliche Glanz des göttlichen Bildes strahlt auf." (Seite 134). Wer sich zur Liebe bekennt, wird immer wieder Lichterfahrungen machen und zwar bis ins hohe Alter. Verbitterungen entstehen, wenn man sich der Liebe verschließt. Sie entstehen u.a. deshalb, weil man in den Menschen, denen man begegnet, nicht mehr das Licht, welches uns wärmt und beider Seiten Augen leuchten lässt, sehen kann oder will.

zu Anselm Grün:

Der wirtschaftliche Leiter des Klosters Münsterschwarzach und beliebte Autor ist für viele Menschen spiritueller Begleiter. Durch seine zahlreichen Vorträge und Seminare wurde er im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt.



P. Dr. theol. Anselm Grün OSB wurde am 14. Januar 1945 im fränkischen Junkershausen geboren. Seine Kindheit verbrachte er in München. Mit 19 Jahren wurde er bereits Benediktinermönch in der Abtei Münsterschwarzach bei Würzburg. Dort lernte Pater Anselm die Kunst der Menschenführung aus der Regel Benedikts von Nursia kennen und entdeckte bereits in den 70er Jahren die Tradi-

tion der alten Mönchsväter wieder, deren Bedeutung er besonders in Verbindung mit der modernen Psychologie sieht. Seit 1977 ist er, nach seinem Studium der Philosophie, Theologie und Betriebswirtschaft, der wirtschaftliche Leiter (Cellerar) der Abtei Münsterschwarzach. Er gehört zu den meistgelesenen christlichen Autoren der Gegenwart.

Quelle: Vier-Türme-Verlag, Amazon.de

Begegnung an der Brücke

...Zeilen zum Nachdenken...



Ich traf auf meinem Weg durchs Leben einen jungen Mann. Seine Augen waren traurig und wütend. Sein Körper war ein wenig geschwächt und doch konnte er keine Ruhe finden, um sich auszurasten, denn: auf seinen Schultern lastete ein großes Paket. Ich fragte, warum er denn nur ständig auf und ab gehen würde? Er sagte, dass er gerne über diese Brücke gehen wolle, um auf die wunderschöne Insel dort drüben zu gelangen. Doch er wage es nicht, denn seine Last sei so schwer, seine

der Brücke zu unsicher. Ich fragte ihn, warum er denn seinen Rucksack nicht einfach ablegen könnte und was er denn so Wichtiges mit durch sein Leben tragen würde, denn dann könnte er doch ohne Weiteres die Brücke passieren. Er schaute mich entgeistert an - ohne sein Gepäck??? Nein, niemals das ginge nicht, das sei unvorstellbar! "Es ist doch meine Vergangenheit!", sagte er. Wir schwiegen. Nach einiger Zeit schaute er mich fragend an - "Es ist also die einzige Möglichkeit, auf die andere Seite zu gelangen, indem ich mein Gepäck hier abstelle?" Ich schwieg und nickte kaum merkbar. Er dachte nach. Dann fragte er mich, ob ich denn kurz für ihn seine Vergangenheit tragen könnte, da er den Rucksack nur ungern in den Staub stellen wolle, denn er würde so gern einmal auf die Insel gehen - nur ein einziges Mal - nur um zu sehen, ob sich denn der Tausch auch lohnen würde. Ich zeigte auf den Haufen von Rucksäcken neben der Brücke und sagte: "All das ist die Vergangenheit von vielen anderen, die zuvor auch wie du unentschlossen waren. Es ist deine Entscheidung, wohin dich dein Weg führt. Ich aber kann und werde dir deine Last nicht abnehmen." Und seit er über die Brücke lief, ruht sein Vergangenheits-Paket neben dem vieler anderer glückli-

Angst zu groß und das Überqueren

cher, freier Menschen. Und eins kann ich euch sagen: Ich habe noch nie jemanden gesehen, der auf der Brücke zurückgekehrt ist, um seine Last wieder auf sich zu nehmen!

von Paula Meux (überarbeitet v. Renate Resch)

Einstimmung mit Genuss

Natascha Haunsperger

Während draußen vor dem Fenster die Flocken zu Boden fallen, duftet es in den Häusern bereits nach Vanille, Zimt und Weihrauch. Um einen kleinen Teil zur Einstimmung auf die schönste Zeit des Jahres beizutragen, verraten wir unseren Lesern ein festliches Keks-Rezept aus der St. Vinzenz-Heim-Küche und wünschen:

Gutes Gelingen!



Eierlikörkugerl

Zutaten:

4 Eier160 g Kristallzucker160 g Mehl1 TL Backpulver



1/8 It. Schlagobers1/4 It. Eierliköretwas Kokosette

Zubereitung:

Biskuit: Eier und Kristallzucker gut schaumig schlagen. Mehl und Backpulver vermischen und unterheben. Auf einem mit Backpapier belegten Blech ca. 15 min. bei 180 °C backen. Auskühlen lassen und in kaltem Zustand mit der Hand zerbröseln. Mit Eierlikör und geschlagenem Obers vermischen. Kugerl nach beliebiger Größe formen und in Kokosette wälzen. (Tipp: Rösten Sie das Kokosette, um den Geschmack zu intensivieren)

Weihnachts-Gedanken

Sr. Renate

"Der gute Wille zählt bei Gott genau so, wie die erfolgreiche Jat.

Denn Gott schaut nicht in etster finie auf ihre Jaten, sondern viel mehr noch auf die fiebe, die sie drängte, mehr zu vollbringen".

(Hl. Vinzenz v. Paul)

Eine Reihe von Weihnachtsgeschichten berichten davon, wie Menschen überlegen, was sie dem neugeborenen Jesuskind als Gebringen schenk können. Die Menschwerdung Gottes als kleines Kind in der Krippe rührt auch unser Herz an und wir haben das Bedürfnis, ihm ein Geschenk zu machen. Im Gabengebet bei der Christmette sprechen wir die Bitte aus: "Nimm unsere Gaben an". Ich lade uns alle ein, zu überlegen, welche Gabe wir zu Weihnachten Gott bringen wollen. Ist es etwas, das wir "leicht übrig haben"? Ist es etwas ganz Kostbares? Ist es etwas Alltägliches oder etwas ganz Besonderes? Kann es geschehen, dass wir auf das Geschenk vergessen oder keine Zeit hatten, es vorzubereiten? Jeder von uns wird ein anderes Geschenk mitbringen. Die eigentliche Gabe sind jedoch wir selbst.

Die Hirten hatten auch keine großen Geschenke. Sie waren Glaubende und Hoffende nach ihrer jüdischen Tradition, sie waren offen für die Botschaft der Engel, sie machten sich auf den Weg, sie fanden das Kind und beteten Gott in ihm an. Die Hirten sind uns auf dem Weg des Glaubens einfache Vorbilder. Sie erinnern uns, dass wir den Blick wenden können. Weg von dem was uns belastet und niederdrückt, hin zum Kind in der

Krippe im Stall, das uns Hoffnung und Zuversicht schenkt. In diesem Kind leuchtet uns die Zusage Gottes auf, dass er uns nicht alleine lässt. So wirkt Weihnachten hinein in unseren Alltag.

Im Namen der Schwesterngemeinschaft wünsche ich der
Geschäftsführung, allen Verantwortlichen und allen Mitarbeitern im St. Vinzenz-Heim, dass
das Licht von Weihnachten hineinleuchtet ins Neue Jahr und
Ihnen Segen, Kraft und Frieden
schenkt. Verbunden im Gebet
ein frohes Weihnachtsfest und
ein hoffnungsvolles Jahr 2014.



Der Betriebsrat des
St. Vinzenz-Heimes wünscht
allen Lesern
ein gesegnetes und
besinnliches Weihnachtsfest und
alles Gute
für 2013

Personal in Bewegung

Zeitraum: 01.05.2013 - 30.11.2013

Unser Team verstärken

Laubichler Juliane, WB Barbara, HP

Dr. med. Arnsteiner-Broschek Patricia

Dr. med. Trattner Gottfried

Dienstende

Aigner Ines, WB Benedikt, HP

Burger Margot, Ambulanz, OG

Deutinger Daniel, WB Benedikt, PH

Mayr Annemarie, WB Elisabeth, HH, n. KU

Royer Christina, WB Elisabeth, FSB

Steger Annemarie, WB Anna-Bertha, DGK, n. KU

Vötter Monika, Wäscherei

Pension

Allin Eleanor, WB Barbara, VH

Alojipan Felicidad, WB Kana, VH

Anteza Rosela, WB Barbara, PH

Klotz Alois, Dr., Ambulanz, PA

Dienstjubiläen

Allin Eleanor, 25 Jahre, WB Barbara

Alojipan Felicidad, 35 Jahre, WB Kana

Erharter Shirley, 35 Jahre, WB Benedikt

Kössner Elisabeth, 10 Jahre, WB Anna Bertha

Pirnbacher Rudolf, 10 Jahre, WB Barbara

Pirnbacher Rupert, 25 Jahre, TZ-Stv., TZ Kreativ

Ritzinger Melanie, 10 Jahre, WB Barbara

Sr. Veronika Rettenbacher, 35 Jahre,

Schwesterngemeinschaft

Die Ausbildung beendet haben

Heimhelfer

Heigl Martina, WB Barbara

Pflegehelfer

Herzog Astrid, WB Barbara

Fachsozialbetreuer

Elies Nancy, WB Anna Bertha

Hirscher Monika, WB Benedikt

Music Begajeta, WB Katharina

Pirnbacher Sabine, WB Benedikt

Unterkofler Monika, WB Anna Bertha

Diplomsozialbetreuer

Auer Sonja, WB Barbara

Daum Markus, WB Elisabeth

Kronberger Angelika, WB Anna Bertha

Pirnbacher Rudolf, WB Barbara

Zoth Bettina, WB Jonas

Buchhaltung

Resch Renate, Verwaltung

Master of Business Administration

Salatovic Zvonko, MBA, WB Benedikt

Zur Geburt alles Gute

Bürgler Anna, Geburt einer Tochter

Personalstand per 30.11.2013

Korrigiert Beschäftigte 136,56 Mitarbeiter



Abkürzungen:

AFB Altenfachbetreuer, **BB** Behindertenbetreuer, **DGK-A** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Allgemeines Diplom, **DSB-BB** Dipl.-Sozialbetreuer/Behindertenbegleitung, **HH** Heimhilfe, **OG** Ordinationsgehilfe, **SB-BB** Sozialbetreuer/ Behindertenbegleitung, **HP** Hilfspfleger, **VH** Vinzentinischer Helfer, **PH** Pflegehelfer, **PH** Pflegehelfer, **WÄ-AR** Wäscherei – Arbeiter,